

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 200 Kronen; halbjährlich 100 Kronen; vierteljährlich 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Oesterreich, Deutschland, Tschecho-Slowakei und Jugoslawien vierteljährlich 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Budapest, 18. Dezember.

„Ich bin ein Liberaler“, mit dieser viel-jagenden Selbstcharakterisierung stellte sich der neue Finanzminister in seiner im Klub der Regierungspartei gehaltenen Antrittsrede dem Lande vor und erntete damit in der Partei und sicherlich auch außerhalb dieser lebhaften Beifall. Der Liberalismus ist also nicht tot, wie viele bei uns glauben oder zu glauben vorgeben, bei denen in diesem Falle der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein scheint. Und der Liberalismus hat bei uns nicht nur seine glorreiche Tradition, sondern es leben auch noch unter uns seine treuen, kampfgeübten Heerschaaren, und einer seiner vornehmsten Kämpen ist Finanzminister Dr. Roland Hegedüs. Das Banner des Liberalismus wurde bei uns nach dem Kriege, als der Kanonendonner schon schwieg, arg zerzaust, es gleicht der im Kampfe stark zerflossenen Fahne, von der Graf Julius Andrássy (Vater) in einem schicksalsschweren Augenblick dem König Franz Josef einst sagte: „Viel Schlachten, viel Ehre.“ Der Krieg um den Liberalismus nach dem Kriege auf dem Schlachtfeld ist das reine Freischärlergeplänkel, der großtende Nachzügleraufmarsch. Allein — der Krieg ist zu Ende und der Liberalismus ist nicht besiegt, er konnte gar nicht besiegt werden, weil er das herrschende Prinzip eines ganzen Jahrhunderts war, weil alle Errungenschaften der neuen und neuesten Zeit ihre Wurzel im Liberalismus haben. Zu diesen Errungenschaften gehört in erster Reihe das siegreiche Vordringen der Demokratie. Wer Demokratie sagt, stößt unwillkürlich den Ruf nach Liberalismus aus. Ohne Demokratie und ohne Liberalismus keine Weltmachtstellung und kein Streben nach Oberbürtigkeit unter den Machtfaktoren unserer Zeit.

Der Liberalismus der letzten Jahrhunderthälfte hat uns zu großstaatlichem Ansehen emporgehoben. Man hielt uns in Europa für stärker, als wir in Wirklichkeit waren. Man gibt uns die Schuld am Weltkrieg. Warum? Weil man glaubt, wir wären ausschlaggebend gewesen in der Mon-

archie, unser Wille hätte in der Waagschale der Entscheidung vorgeherrschet. Die Deutschen in Oesterreich hätten nichts gezählt, es ist dokumentarisch erwiesen, daß die tschechischen Parteiführer Kramarz und Genossen in Moskau und Belgrad Jahre lang in konsequentester und verbissenster Weise auf den Krieg hinarbeiteten — dies alles nützt nichts, Ungarn ist für den Krieg verantwortlich, denn Ungarn war in der Monarchie allmächtig, so glaubt es auch heute noch alle Welt. Ungarn hat der Monarchie ihre Balkanpolitik vorgezeichnet, Ungarn hat die Vormachtstellung Rußlands auf dem Balkan zurückgestaut, Ungarn hat das deutsche Bündnis abgeschlossen, kurz, der ganze Schwerpunkt der Monarchie war nach Ungarn verlegt, in jenes Ungarn, das sich auf den Flügeln des Liberalismus im Konzert der Kulturvölker emporzuschwang und sein hohes Ansehen erlangte. Ja, so könnten die Feinde des Liberalismus etwa einwenden, aber dieses unser überwiegende Ansehen, die uns fälschlich imputierte Schuld am Weltkrieg hat uns zur Katastrophe und zu Gebietsverlust geführt, unser Ansehen war also schädlich. Diejenigen, die so denken, verdrängen die heute schon offenliegenden Tatsachen. Die Wahrheit leider ist, daß der Krieg nicht durch das Ueberwiegen des ungarischen Einflusses, sondern, gerade umgekehrt, durch die Zurücksetzung dieses letzteren entstand. Der ungarische Einfluß hat sich mit allen ihm zu Gebote gestandenen Mitteln gegen den Krieg eingesetzt, dieser Einfluß war aber ganz und gar nicht so stark und überwiegend, wie die Ententestaatsmänner glaubten, um uns für den Krieg die Verantwortlichkeit aufzubalzen. Der Liberalismus hat uns das große Ansehen in Europa verschafft und er ist das einzige Mittel, um uns dieses Ansehen zurückzuerobern. Es hieße das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man die Urquelle unseres staatlichen Ansehens, also den Liberalismus, aus der Welt schaffen wollte, weil er von einer verblendeten oder irreführten Diplomatie einmal mißdeutet wurde. Wir müssen auch nach der Katastrophe die Fahne des Liberalismus hochhalten, weil wir unter diesem

Zeichen unser europäisches Ansehen von neuem erringen können.

Und wie stand es in der Aera des Liberalismus auf dem Gebiete der inneren Politik? Nun denn, man lese die heute in der Nationalversammlung gehaltenen Reden, die von Anhängern der Regierung gehalten wurden. Man lese und staune über den Freimuth, beinahe hätten wir gesagt, über die Disziplinoslosigkeit, die in der gouvernementalen Partei zu herrschen scheint. Wie kommt dies, leben wir denn jetzt im Zeitalter des Liberalismus, daß jedermann jagen darf, was er will? Doch nein, unter dem Liberalismus war es anders, da war Freiheit gepaart mit Ordnung, da herrschte in der Regierungspartei Einheit, Zusammenhalt, es herrschte Freiheit mit bewusster und freiwilliger Unterordnung unter die Regierungsautorität, unter das Mehrheitsprinzip, dessen solidarischer Teilnehmer jedes einzelne Mitglied der Mehrheit war.

Wir können an der Hand der Reden unserer Politiker feststellen, daß unser Einfluß in Europa zurückgegangen ist, und daß die Parteiverhältnisse in unserer Nationalversammlung, bisher wenigstens, kaum etwas dazu beigetragen haben, damit wir diesen Einfluß zurückgewinnen. Die bisherigen Schöpfungen der antiliberalen Aera, mit Ausnahme der einzigen Bodenreform, deren praktische Durchführung aber noch aussteht und noch völlig unerprobt ist, haben in den Augen der gebildeten Welt unser Ansehen nicht gehoben. Nun sind aber europäisches Ansehen und innere Konsolidierung Zwillingsschwester, die voneinander getrennt gar nicht leben und gedeihen können. Und der Liberalismus ist auch heute noch der einzige Hebel, der unser aus den Fugen gegangenes europäisches Ansehen wieder einzurenken vermag. Dies war so in der Vergangenheit und wird auch in Zukunft so sein. Der neue Finanzminister ist die erste Taube, die in dem anhaltenden Gewirre unserer ordnungslosen Parteizustände mit dem Delzweig der liberalen Renaissance in der Hand uns entgegenkommt. Der Liberalismus gehört nicht allein der Vergan-

Der Schwan.

A hatyu. Lustspiel in drei Akten von Franz Molnár. Uraufführung im Lustspieltheater am 18. Dezember.

Als das neueste dramatische Werk Franz Molnár in die Welt trat, war es von dem Dichter und dem Amüsanten Menschen umstanden. Nicht zu gleicher Zeit, denn sie rangen zärtlich um den besseren Platz in der Nähe des Neugeborenen, dem sie ihre Liebe schenken wollten. Und so kam es, daß bald der eine, meist aber der andere sich den besseren Platz erzwang. Es steht jedoch fest, daß bei der Taufe der Dichter der Gutplacierte war, ja sogar den Vorrang hatte. Der Name des Stückes und sein Sinn sind also Gaben von Dichtersgnadentum und der Schwan ist ein dichterisches Bild, das die Treue zum Lebens-element symbolisieren will. Der Schwan ist eine stolze, majestätische Vogelkönigin, so lange er in kühler Würde und Unnahbarkeit den schneeweißen Leib in unberührter Reinheit über den ruhigen Teichspiegel rudert. Aus Land gesetzt, verliert er den ganzen Adel seiner Schönheit, den Stolz der Haltung, legt die Würde ab, gibt die Reinheit preis und steigt zu einer niederen Stufe seiner Gattung herab. Der königliche Vogel wird zur profanen Gans, zur trivialen Ente und enteignet sich aller Attribute einer streng bedingten Superiorität, wenn er die Dummheit des Elementwechsels begehrt.

Vor dieser Schwanentorheit warnt man die Prinzessin aus einer entthronten Herrscherfamilie und sie bewahrt sich davor. Alexandra ist die Hoffnung ihrer thronverlorenen Mutter, die der Tochter eine Krone aufs Haupt setzen und damit den getriebenen Glanz ihres Hauses wiedererstrahlen lassen möchte. Aber die Gefahr der Schwanentorheit droht ihr an. Da ist ein junger Erzieher am flüchtigen

Hofe, ein Abkömmling der romantischen Ueberzueher Auerbachs, Spielhagens und einiger Franzosen. Ein Erzieherideal und ein Mann dazu. Sehr hübsch die Details der Prinzenerziehung, wie unter anderem den jugendlichen Prinzen die Napoleonverehrung insummiert wird gegen den Befehl der erlauchten Mama, vor der selbst der Name des „apokalyptischen Tieres“ nicht genannt werden darf. Und ganz reizend, wie in die Arabesten der höfischen Dramentik, mit der Molnár das Milieu ausmalte, das ungarische Motiv eingewoben wird. Der eine Prinz hustet. Von den grünen Paprikaschoten, die er zu entadern unterlassen hatte. Der Amüsante Mensch hat diese Dinge sehr artig gelegt.

Die Hoffnungen der Fürstinmutter haben einen realen Boden. Der Kronprinz aus dem verwandten Kaiserhause kommt. Ein lieber, fischer Cousin, der an dem gastlichen Hofe alles bemerkt, liebt und verehrt, nur für Alexandra zeigt er kein Interesse. Und doch ist sie von seltener Art. Schön, stolz, reserviert, berufsbewußt, für eine Krone wie geschaffen. Eine Königin noch vor der Erhebung auf den Thron. Sie ist vom Duft der Kronenträgerinnen umbraut. Wenn sie kommt und geht, ist es, als flog sie die rosige Wolke des odor di regina voraus. Und von alledem bemerkt der Kronprinz nichts. Daß er es aber merkte, heßt die besorgte Königinmutter den Plan aus, den Wert Alexandras durch einen anderen Mann hindurch zum Bewußtsein des Kronprinzen zu bringen. Und dieser Mann ist Agby, der Brackfeller von einem Erzieher. Er wird zu dem Feste zu Ehren des hohen Gastes geladen und die Prinzessin tanzt mit ihm und er sitzt an der Tafel an ihrer Seite. Nicht Agby, nicht Alexandra wissen von dem schönen Spiel, das mit der Würde eines Mannes getrieben wird. Und so kommt es zu einem Ende des

Stückes, in der der Dichter den Amüsanten Menschen wieder heftige schieben durfte.

Sie sind nach der Tafel mit dem warmherzigen Erzherzog in der Mönchskutte, dem Vater Szaszth, beisammen. Bei Tische war Agby Sieger und in seiner Kühnheit verlor er den Sinn für Distanz dem Kronprinzen gegenüber. Er trank Tokajer zur Suppe und um diesen Mißgriff mit ihrer Autorität zu decken, tat Alexandra das gleiche. In seiner Rede berauschte sich das Königskind, das bisher unteilhaft der Dinge im wirklichen Leben gewesen. In ihrem Herzen ein Singen, ein verklärtes Jubeln. Er liebt sie. In ihr ein Ahnen unbekannter Gefühle. Der Vater spannt den Regenbogen seiner gütigen, verstandenen Seele über zwei Empfindungen, die unausgesprochen bleiben müssen. Dann sätze Stille, vom Gleichschlag der Herzen durchdrönt. Schöne, hochgespannte Augenblicke schöner, glückbestrahlter Ekstasen. Ein Dichter schreiet über die Bühne.

Der Kronprinz begegnet dem Erzieher mit brücker Abrechnungsgeste und demütigt ihn mit einem Affront. Er nennt ihn einen Zudringlichen. Das herzlose Spiel mit dem zynisch gewalttätigen Vereinsfak einer Menschenwürde offenbart sich in den Blicken zweier betroffenen Augenpaare und die Prinzessin eilt in hochaufschäumender Gutmachungsempfasse dem Schenker der ersten hohen Stunde ihres Lebens zu Hilfe. Sie küßt ihn auf die Wange und sät also die erlittene Schmach. Der fürstliche Vater wirft sich dem Erzieher gegenüber in die Tadelstellung, aber er findet dazu keine Worte, keine Gebärde, der mißbrauchte Mensch sitzt ihm im Herzen und er kann nichts anderes, als ihm die zweite Genugtuungsmanifest auf die Wange zu küssen. Der Dichter war hinausgegangen und seinen Platz hatte der andere eingenommen. Der Schwanentorheit.

genheit an, sondern er lebt unter uns fort und erweckt auch unsere Hoffnungen auf eine bessere Zukunft.

Aktuelle Angelegenheiten.

Die Finanzpläne Hegedüs'. — Die Ferien der Nationalversammlung. — Neuigkeiten aus den besetzten Gebieten.

Für die Montagsitzung der Nationalversammlung sind sämtliche Tribünenplätze vergriffen. Das Interesse für diese Sitzung gilt der angekündigten Rede des neuen Finanzministers Dr. Roland Hegedüs, der seinem Versprechen gemäß seine finanziellen Pläne zur Reibabklärung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Landes darlegen wird. Vorher wird der neue Finanzminister seine bezüglichen Absichten einer Fachgenossenschaft unterbreiten, zu welcher er die führenden Persönlichkeiten der ungarischen Hautefinance, die ehemaligen Finanzminister und einige wirtschaftliche Kapazitäten, darunter auch den früheren Handelsminister Rubinek geladen hat. Hegedüs hält seine Absichten bis morgen geheim, damit Indiskretionen seine Pläne nicht störend beeinflussen.

Nach dem Exposé des Finanzministers wird das Interesse für die politischen Vorgänge ein wenig abflauen, denn die Nationalversammlung hat vorläufig nichts Wichtiges zu tun und wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach schon am Mittwoch über die Feiertage verziehen. Diesmal sollen die Parlamentarier ungefähr drei bis vier Wochen dauern. Die Gerüchte über eine Verlängerung der Mandatsdauer der Nationalversammlung werden an maßgebender Stelle in entschiedener Weise dementiert. Ebenso falsch sind auch die Nachrichten, die besagen, daß eine Wiedereinberufung des ehemaligen Magnatenhauses seitens der Regierung geplant wäre. Dieses Gerücht dürfte daraus entstanden sein, daß Ministerpräsident Graf Teleki gelegentlich seiner letzten Ausführungen im Klub der Regierungspartei mitteilte, daß bei der Revision der Verfassung die Herstellung einer Institution einer zweiten Kammer — wie sie heißen wird, ist nebensächlich — geplant sei. Von der Einberufung des alten Magnatenhauses kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht die Rede sein, denn dies würde weitgehende Konsequenzen nach sich ziehen und u. a. auch die Frage auf das Tapet bringen, ob der letzte Reichstag legitim gewesen sei.

Ansonsten beschäftigen sich die politischen Kreise mit den aus den besetzten Gebieten eintreffenden verschiedenen Nachrichten in sehr reger Weise. Die Vorgänge in Oberungarn, beziehungsweise in der Tschechoslowakei erregen ebenso lebhaftes Interesse, wie die Ereignisse in Jugoslawien, wo speziell die Baranyaer Frage uns näher berührt. Angeordnet, die mit der Baranya Beziehungen zu unterhalten vermögen, erzählen, daß die Linderische Gegenbewegung lebhafteste Beunruhigung unter den Ungarn hervorgerufen habe und daß die in den letzten Tagen verbreitete gemessene Gerüchte über den Anschluß Lováts an die Linderische Aktion sich vollinhaltlich bewähren. Sollte dies wirklich der Fall sein, so würde dies das Prestige Lováts, das dieser noch bis vor kurzem besessen, sehr wesentlich zu seinem Nachteil beeinträchtigen. Die Räumung

uomo piacevole. Aber der ganze. Und über die Köpfe seiner Kritiker hinweg stürmte Molnár seinem feilhallstunten Publikum entgegen. Der fürstliche Mensch in der Kutte hatte ihn in die Zuschauerliebe hineingeführt.

Der Amüsante Mensch behielt die Gewalt. Er verhalf dem gekränkten Erzieher zu einer dritten Satisfaktion, dem Abfindungsfuß des Kronprinzen, der die Reparationsgesinnung seiner Braut Alexandra sich zu eigen gemacht hatte. Der Dichter erschien noch zweimal. Zu dem menschlich schönsten Auftritt des Stückes: dem kurzen Abschied des Erziehers von seinen jugendlichen Prinzenschülern und zu der sinnvoll schönen Parabel vom Schwan. Den Sieg aber konnte der Amüsante Mensch sich zusprechen.

Das ist der neue Molnár. Kein Obelisk, aber ein schöner, elegant gebauter, fein emaillierter Porzellanofen, der Wärme und Behagen verströmen läßt. Der neue Molnár ist ein Helfer der Bedrückten, bei der Zeitflucht aus dem Heute nach dem kaum verfunkenen Gestern, dessen freundliche Evokation das unterhaltliche Märchen vom Schwan ist.

Die Aufführung ist eine der schönsten und künstlerisch reichsten Vollbringungen unserer theatralischen Gegenwart. Irene Barfán, Szidi Rákosi, Hermine Haraszthy, Csörtös, Hegedüs, Tanay, Szerény, die beiden jungen Prinzenpieler Dénes und Czobor mögen mit den hämischen Schicksalsgewalten rechten, die uns die Freuden weigerten, eines der ruhmvollsten Blätter der Lustspieltheatergeschichte zu schreiben. Auch die heißen Kundgebungen für Molnár zu schildern und die vornehmte Pracht der Bühnenbilder Béla Ránais zu würdigen, scheitert an der Not, die uns das Sprechen mit Worten aufzwingt.

Franz Rajna.

Baranya seitens der Jugoslawen dürfte innerhalb kurzer Zeit tatsächlich erfolgen, da dies ja eine Bedingung des Friedensvertrags ist. Irigendwelcher Zusammenhang mit der Räumung Baranyas seitens der Serben und der Ueberlassung Westungarns an Oesterreich ist durchaus nicht vorhanden. Die Lösung der westungarischen Frage wird für Ungarn erst sechs Monate nach der Ratifizierung des Friedens durch drei Großmächte, somit frühestens im August oder September nächsten Jahres aktuell. Bis dahin aber kann noch zwischen Oesterreich und Ungarn ein Uebereinkommen auch in dieser Frage getroffen worden sein.

Das U.A.B. meldet: Die morgige Nummer des Amtsblattes wird die Enthebung des Staatssekretärs Stefan J. Kovács unter Anerkennung seiner eifrigen Dienste publizieren.

Das U.A.B. meldet: Der neuernannte Kultus- und Unterrichtsminister Josef Bass empfing heute vormittag den Beamtenschaft des Unterrichtsministeriums. Der Minister hielt aus diesem Anlaß eine längere Rede, in der er u. a. ausführte, daß in diesem Lande die Seelen restauriert und der ungarische Gedanke auf allen Gebieten ausgebaut werden müssen.

Aus der Nationalversammlung.

Die Indemnitätsvorlage angenommen. — Stefan J. Kovács über die Königsfrage. — Die Machenschaften Linders gegen die Räumung der Baranya. — Eine Erklärung des Ministerpräsidenten über die Baranyaer Frage.

Die Nationalversammlung nahm heute nach einer kurzen Debatte die Indemnitätsvorlage an. Der Abgeordnete Stefan J. Kovács benützte auch diesen Anlaß, um sich mit dem Königsproblem zu befassen, wobei er dem Standpunkte der Regierung in dieser Frage heischlichtete. Eugen Karasiáth richtete in Angelegenheit der Agitation des Kriegsministers der Karolyi-Alexa Béla Linder und seines Anhangs gegen die Räumung der Baranya eine Anfrage an die Regierung. Ministerpräsident Graf Paul Teleki fand scharfe Worte, um den Landesverrat dieser Quertreiber zu geißeln. Nachstehend unser Bericht:

Zu Beginn der Sitzung unterbreitete Max Hermann den Bericht des Finanzausschusses über den Erdgasvertrag mit den Engländern. Auf seinen Antrag wurde die Dringlichkeit der Verhandlung dieses Vertrags ausgesprochen.

Das Budgetprovisorium.

Das Haus trat dann in die Beratung des Gesetzentwurfs über das Budgetprovisorium ein. Referent Emerich Drffy empfahl den Gesetzentwurf zur Annahme. Der erste Redner zur Vorlage, Elemér Huhár, erklärte, der Regierung kein Vertrauen antizipieren zu wollen. Während die Bevölkerung für ihre notwendigen Reisen keine Eisenbahnzüge finden konnte, ließen sich Minister zu Agitationsreisen Sonderzüge heizen. Die Mehrheit der Regierungspartei habe sich für den freien Handelsverkehr erklärt, aber trotzdem seien Ausfuhr und Einfuhr zum Monopol einzelner Unternehmungen gemacht worden. Der politische Staatssekretär Johann Maher gebürde sich als Verfechter der Bodenreform und erteile trotzdem Ausfuhrbewilligungen für Pferde nach Tschechien. Hätte man den freien Verkehr wiederhergestellt und gestattet, daß das Getreide den internationalen Preis erreiche, so wären nicht Tausende von Waggons an Brotfrüchten ins Ausland geschmuggelt worden und das Land wäre mit Brot reichlich versehen. Das Budgetprovisorium votiert er nicht.

Einstellung des Eisenbahnverkehrs in der Weihnachts- und Neujahrszeit.

Handelsminister Ludwig Hegeshalm erklart hierauf, daß, solange er auf diesem Platz sitzen werde, kein einziger Sonderzug zu Wahlagitationszwecken eingeeht werden wird. Die Kohlenlage der Staatsbahn sei derzeit eine so katastrophale, daß der für den 27., 28. und 29. Dezember projektiert gewesene Personenverkehr eben wegen der Kohlenknappheit nicht mehr werde abgewickelt werden können, so daß der Verkehr der Staatsbahnen vom 23. Dezember bis zum 4. Januar werde eingestellt werden müssen.

Der nächste Redner, Graf Anton Sigray, fordert die Ausrottung jedweder Korruption, von der behauptet werde, daß sie in diesem Lande noch nie gehabt wurde angenommen hat. Das Bestreben der Regierung, die öffentliche Rechtsordnung herzustellen, sei lobenswert, doch könne diese Frage von Grund auf nicht gelöst werden, so lange man sich nicht zu dem Standpunkte bekennt, daß alle Ursachen unserer Wirrnisse auf die Friedensbestimmungen zurückzuführen sind, die eine wirtschaftliche Entwicklung und ein Gedeihen unserer Nation unmöglich machen. Die Regierung müsse bestrebt sein, alle Schritte, die zur Revision des Friedensvertrags führen können, zu beschleunigen. Sie müsse auch trachten, daß wir ehestens in den Völkerbund aufgenommen werden.

Rede Stefan J. Kovács.

Stefan J. Kovács erklärt im Namen seiner Partei, daß er dem Budgetprovisorium mit Rücksicht auf die schwere Lage des Landes zustimme. In Begründung dieser Stellungnahme wünsch er in erster Reihe unsere außenpolitische Orientierung zu sprechen. Der Minister des Innern Graf Emerich Csáky hatte auf dem Gebiete der äußeren Politik einen Fehler nach dem anderen gemacht. Es sei unbedingt nötig, fuhr er dann fort, dem Seelenleben der westlichen

Völker näherzukommen, da nun einmal unser Schicksal in die Hände dieser Völker gelegt sei.

Ministerpräsident Graf Paul Teleki erklärte, seine äußere Politik auf wirtschaftlicher Grundlage führen zu wollen. Dies sei ganz richtig. Doch können wir die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland nicht erfolgreich aufschmecken, solange die öffentliche Ordnung und die Rechtssicherheit nicht restlos hergestellt sein werden. Das ausländische Kapital wagt einfach nicht, hieherzukommen, so lange es in dieser Hinsicht nicht restlose Garantien erhalten hat. Unser schlechter Ruf wurde im Ausland nur verstärkt durch Bestrebungen, die zutage traten, um eine der wichtigsten Fragen unseres öffentlichen Lebens auf andere Weise als durch die Entscheidung der Nation zu lösen. Dies sei die Königsfrage. Der Ministerpräsident habe erklärt, daß diese Frage entsprechend dem Willen der Nation auf gesetzlichem Wege und nach gründlicher Vorbereitung gelöst werden müsse; es müsse in erster Reihe die Klärung der Machtbefugnisse des Königs, die Klärung der gegenseitigen Rechtsbeziehungen zwischen Nation und König erfolgen, und bis dies geschehe, jede Agitation unterbunden werden. Diesen Erklärungen stimmte er bis auf den letzten Punkt zu. Im Namen derer, die sich zur freien Königswahl bekennen und die auf dem Standpunkte stehen, daß die Nation das Recht der freien Königswahl wiedererlangt habe, müsse er erklären, daß er auf demselben Standpunkte stehe wie der Ministerpräsident. Wir wollten warten, bis die Frage nach gründlicher, geschmackvoller Vorbereitung zur Entscheidung reif wird.

Csizmádia kommt vor den Immunitätsauschuss.

Alexander Csizmádia: Die Nation ist nicht hier, die Nation ist draußen im Lande!

Präsident ruft den Abgeordneten Csizmádia zur Ordnung.

Alexander Csizmádia: Nein, sie ist nicht hier, sie ist draußen im Lande! (Rufe: Volkskommisár!)

Präsident: Da der Herr Abgeordnete Csizmádia sich meinen Anordnungen widersetzt, stelle ich den Antrag, ihn vor den Immunitätsauschuss zu verweisen. Das Haus stimmt dem Antrag zu.

Alexander Csizmádia schlägt auf die Bank und ruft: Ich werde gehen, bevor Sie mich hinauswerfen.

Stefan J. Kovács: Eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung ist es, die gesellschaftliche Harmonie und den inneren Frieden zu schaffen und zu wahren. Redner habe niemals mit der ungarischen Arbeiterschaft in irgendeiner Verbindung gestanden, doch glaube er, daß siebzehn Monate der Verfolgung genug wären. Jetzt haben wir die Pflicht, den Arbeitern, die bereit sind, sich auf eine nationale Grundlage zu stellen, die Möglichkeit zu bieten, damit auch sie von Herzen zu Ungarn werden können. Zum Schluß erklärte der Redner, die Vorlage anzunehmen und brachte einen Antrag ein, wonach die Nationalversammlung im Wege der Regierung den ausländischen Vertretungen für die wahrer Christenliebe einbringende Unterstützung Dank sagen soll, die der ungarischen Bevölkerung und insbesondere den hundertem ungarischer Kinder von seinen der schwedischen, holländischen, dänischen, norwegischen und amerikanischen Gesellschaft geleistet worden sei.

Das Budgetprovisorium angenommen.

Damit war die Debatte über das Budgetprovisorium zu Ende und die Vorlage wurde im allgemeinen und in den Details angenommen, ebenso der Antrag des Abgeordneten Kovács. Hervorzuheben wäre noch, daß auch die Partei Stefan Friedrichs für das Budgetprovisorium stimmte.

Nach einer Pause meldet Stefan Rubinek, daß der Immunitätsauschuss Alexander Csizmádia dazu verurteilt, daß er wegen seines Verhaltens vor dem Hause feierlich Abbitte leisten. Sodann ergreifen Johann Maher und Stefan Szabó (Maghatád) in persönlichen Angelegenheiten das Wort. Das Haus ging hierauf zur Verhandlung der Interpellationen über.

Das Regime Linder in der Baranya.

Eugen Karasiáth befaßt sich in seiner Anfrage mit dem Regime Linders und Jásis in der Baranya. Béla Linder habe sich an die jugoslawische Regierung gewendet, um Hilfe gegen Ungarn zu erbitten. (Großer Lärm.) In einem Interview erklärte Linder, sein Kulturbüro werde es dulden, daß in der Baranya feindliche Banden einmarschieren. (Rufe: Unerbört, Schmach.) In einer Versammlung sprachen Linder, der frühere Abgeordnete Hoffmann und Jási von der Rolle Martin Lováts und bezeichneten ihn als den Mann, der von Pécs ausgehend die ungarische Reaktion stützt. Linder fordert von den Jugoslawen, daß sie die Baranya an Ungarn nicht abtreten, insofern dort kein anderes politisches Regime etabliert wird. Interpellant fordert von der Regierung, daß sie Maßnahmen treffe, damit Pécs und die Baranya von den Jugoslawen geräumt werden.

Ministerpräsident Graf Paul Teleki erklärt in seiner Antwort, daß die Besetzung der Baranya durch die Jugoslawen ein himmelschreiendes Unrecht ist. Zahlreiche Noten hat das auswärtige Amt in der Baranyaer Frage abgefordert. Auch mit dem hiesigen Vertreter Jugoslawiens wurden Verhandlungen gepflogen, in deren Verlauf dieser die Illegalität der Situation anerkannte. Am schwerwiegendsten ist, daß es Ungarn gibt, die zu einem fremden Staate gehen und die Verlangung der ungerechten Besetzung fordern. Das ist Vaterlandsverrat, der nicht genügend gebrandmarkt werden kann.

Auf eine Anfrage Stefan Wilhelm Bertes' erwiderte sodann Minister des Innern Julius Ferdinándy, daß er im Januar n. J. einen neuen Gesetzentwurf über die Verwaltungsreform unterbreiten wird.

Hierauf interpellierte Josef Cserti in Angelegenheit der Eskalationsrede des Grafen Josef Karolyi, der erklärte, daß er auf Grund der Er-

nennung durch König Karl als Obergespan wirkte. Ministerpräsident Graf Paul Tseki meldete als Antwort an, daß Graf Karolyi, der anlässlich der Regierungskrisis demissioniert hat, nicht mehr zum Obergespan ernannt werden wird.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

* Wetterbericht. Das Wetter war gestern milde und an vielen Stellen regnerisch. Am meisten fiel Regen in Salgótarján (12 Mm.). Die Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert; das Maximum betrug 7 Gr. C., das Minimum -3 Gr. C. In Budapest war das Maximum 4 Gr. C., das Minimum 2 Gr. C. Heute früh 7 Uhr hatten wir 2 Gr. C. Das Wetter war heute überaus mild.

* Harding über den Zusammenbruch des Friedens von Versailles. Das Neue Wiener Journal meldet aus New York: Harding hatte eine Unterredung mit einer führenden politischen Persönlichkeit und äußerte sich hierbei folgendermaßen: Der Völkerverbund ist nicht wert, daß man über ihn spricht. In einiger Zeit wird die Lage in Europa eine derartige sein, daß die europäischen Staaten an Amerika herantreten werden mit der Bitte, im Interesse der Zivilisation eingzugreifen. Dies wird der Augenblick sein, eine neue Konferenz zur Regelung aller Fragen nach Washington einzuberufen. Der Friede von Versailles werde dann durch den Frieden von Washington abgelöst werden.

* Einstellung des Eisenbahnverkehrs vom 23. Dezember bis 3. Januar. U.S.B. meldet: Nach einer von der Direktion der k. ungarischen Staatsbahnen erhaltenen Verständigung wird mit Rücksicht auf die schwere Kohlenlage, besonders aber wegen der während der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage sich verringerten Kohlenproduktion, vom 23. d., Donnerstag, angefangen bis 3. Januar 1927, Montag, inklusive auf sämtlichen Linien der k. ungar. Staatsbahnen — die D-Gilzüge ausgenommen — der Fernpersonenverkehr vollständig feiert. In dieser Zeit bleibt am 25. und 26. Dezember und am 1. und 2. Januar die für Sonntag festgestellte Beschränkung, an den übrigen Tagen aber die für Samstag festgestellte Beschränkung bestehen. — Die Betriebsdirektion der Südbahn teilt mit, daß vom 25. Dezember l. N. bis inklusive 2. Januar 1927 auf ihren Linien der Personenverkehr mit folgenden Ausnahmen eingestellt wird: Während der Verkehrseinschränkung werden verkehren zwischen Martonvásár und Budapest-Südbahn der in Budapest-Südbahn um 7 Uhr früh anlangende Personenzug 211 täglich; zwischen Budapest-Südbahn und Szekesfehervár der in Budapest-Südbahn um 8 Uhr 35 Min. vormittag anlangende Personenzug 215 und der von Budapest um 2 Uhr 15 Min. nachmittag abgehende Personenzug 216, zwischen Sopron und Wiener-Neustadt der in Sopron um 6 Uhr 49 Min. früh anlangende Personenzug 333/313 und der von Sopron um 1 Uhr 25 Min. nachmittag abgehende Personenzug 320 täglich, ausgenommen die Sonntage, endlich die mit ausländischer Kohle geführten „Balaton D“-Züge an den regelmäßigen Verkehrstagen. Am 3. Januar wird der Personenverkehr im bisherigen Umfang wieder aufgenommen.

* Demarche der Entente in Belgrad wegen der Räumung der Baranya. Wie ein Abendblatt zu melden weiß, ist die Frage der Räumung der Baranya und der Stadt Baja durch die Jugoslawen aktuell geworden. Seitens der Entente ist neuerlich in Belgrad eine Demarche unternommen worden, um die jugoslawische Regierung zu veranlassen, die entsprechend dem Friedensvertrag von Trianon bei Ungarn verbleibenden Gebiete zu räumen. Die jugoslawische Regierung wird dieser Aufforderung nachkommen und am 18. Januar die Räumung des besetzten Gebiets der Baranya und der Stadt Pecs beginnen und in einigen Tagen beendigen.

* Frau Simon Heller und Johann Biro auf freiem Fuß. In der Affäre Anny Weiß-Heller ist heute eine überraschende Wendung eingetreten. Wie wir nämlich erfahren, wurden Frau Witwe Simon Heller und der Zeichner der von ihrem Sohn Dr. Robert Heller herausgegebenen Modezeitschrift „Madame“, Johann Biro, heute nachts 10 Uhr über Verfügung der k. ungar. Staatsanwaltschaft auf freiem Fuß gestellt.

Staatsanwalt Dr. Dionys Moróczka hatte für heute nachmittag die neuerliche Prüfung des Abschiedsbriefes der Anny Weiß vornehmen lassen. Als Sachverständige im Schreibfache figurierten diesmal der hauptstädtische Professor Dr. Alexander Preuss für Frau Heller, während für Johann Biro und Magda Lukasevich der Generaldirektor des Landes-Zentralkreditgenossenschaft Emil Szonitagh als Sachverständiger beigelegt worden war. Dem amtlichen Akte wohnten auch die Verteidiger Dr. Nikolaus Halász, Dr. Rudolf Kádár und Dr. Emil Balda bei. Die genaue, mehrere Stunden währende

Prüfung des Abschiedsbriefes der Anny Weiß ergab nach der Ansicht der erwähnten Sachverständigen in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise, daß das Schreiben von der Hand der Anny Weiß herrühre. Bezüglich der Beurteilung anderer einschlägiger Fragen suchten die Verteidiger um einen kurzen Aufschub an, der ihnen vom Oberstaatsanwalt Dr. Strache auch gewährt wurde. Der Verteidiger der Frau Heller Dr. Nikolaus Halász unterbreitete auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen im Schreibfache der Staatsanwaltschaft den Antrag, seine Klientin und den Zeichner Johann Biro auf freiem Fuß zu stellen. Oberstaatsanwalt Dr. Strache gab diesem Antrag Folge und um 10 Uhr nachts verließen Frau Heller und Biro das Gefängnis der Staatsanwaltschaft. — Dieser Tage wurden die Eingeweide der Anny Weiß vom chemischen Landesamt einer Analyse unterzogen, wobei festgestellt wurde, daß kein Symprom zur Annahme einer Vergiftung vorliegt.

* Suspendierte Buchdruckervereine. Das Ung. Tel.-Korr.-Bür. meldet: Der Minister des Innern hat in einer heute an den Bürgermeister gerichteten Verordnung verfügt, daß die Autonomie des Hilfsvereins der ungarländischen Buchdrucker und Schriftgießer, des Fachvereins der ungarländischen Buchdrucker und Schriftgießer und der freien Organisation der Buchdrucker- und Stereotyparbeiten suspendiert werde, da wegen der statutenwidrigen Handlungen der Leiter und Beamten dieser Vereine die Anzeige erstattet wurde. Diese Maßnahme wurde getroffen, nicht nur weil die Angelegenheit der Arbeitslosenunterstützung und die willkürliche Herabsetzung der Krankengelder schon in der Vergangenheit schwer beanstandet wurden, sondern auch, weil die gegenwärtigen Leiter der Vereine die Autonomie dieser selbst nicht respektiert und die Geschäftsführung, sowie die Vermögensangelegenheiten der Mitglieder statutenwidrig und eigenwillig behandelt haben. Damit jedoch die soziale Wirksamkeit der Vereine keine Unterbrechung erleide, hat der Minister des Innern angeordnet, daß die Agenden der Leitung der mit der Unternehmung betraute Ministerialkommission versehe, dessen Aufgabe es ist, darauf zu achten, daß im Ausflusse der Unternehmung die Mitglieder in keiner Weise geschädigt werden.

* Der Mörder des Polizisten Soltra zum Tode verurteilt. Um 10 Uhr vormittags verurteilte der Präsident des Standgerichtes, Kriminalrichter Dr. Eugen Langer, das Urteil in der Affäre der Ermordung des Polizisten Josef Soltra. Demnach wurde Angeklagter Emerich Mészáros des Verbrechens der vorsätzlichen Tötung für schuldig befunden und hierfür im Sinne der standgerichtlichen Verordnung zum Tode verurteilt. Der Verurteilte wurde bei der Verkündung des Urteils leichenblass: er zitterte am ganzen Körper und rief schmerzhaft aus: „Herr Präsident, ich bin unschuldig; nicht ich habe den ersten Schuß abgegeben.“ Er bat dann um Gnade, und dieser Bitte schloß sich auch sein Verteidiger an. Der Gerichtshof konstituierte sich als Gnadenrat und lehnte es ab, Mészáros der Gnade des Gouverneurs zu empfehlen. Die Hinrichtung fand heute nachmittag 3 Uhr statt.

* Strenge Bestrafung der Spionage. Das U.S.B. meldet: In letzterer Zeit ergaben sich häufig Fälle, daß verurteilte Elemente im Dienste fremder Staaten an unserem Vaterland Verrat übten, Spionage betrieben. Im Zusammenhange mit diesen Vorfällen wird von kompetenter Stelle jedermann darauf aufmerksam gemacht, daß jeder an der Nationalen Armee befangener Verrat vor das Militärstrafgericht gehört. Dieses bestraft nicht nur den direkten Verräter mit dem Tod durch den Strang, sondern auch jene, die ihm bei der Spionage behilflich waren, selbst für den Fall, wenn das Ganze bloß ein erfolgloser Versuch geblieben ist. Bis zu 20 Jahren Gefängnis werden auch jene bestraft, die von dem Verrat Kenntnis hatten und ihn nicht zur Anzeige brachten. In den verfloffenen Tagen wurden vom Budapest Divisiongericht zwei Verräter, und zwar der Wachtmeister Josef Székelyschwarz und der gemeine Soldat Ámos Vigdahn zum Tode verurteilt; das Urteil wurde am 15. d. vollstreckt.

* Simultan-Schachspiel. In der Ömer Schachgesellschaft (1. Café Philadelphia) veranstaltet der Schachmeister Stefan Abonyi heute, Sonntag, 4 Uhr nachmittag, eine öffentliche Simultanvorstellung. Teilnehmer wollen Schachbretter mitbringen.

* Spenden. Die Warenverkehrs-Aktiengesellschaft der Genossenschaftszentralen hat anlässlich der Weihnachtsdem Nationalverband der öffentlichen Angestellten zwei Millionen Kronen zur Unterstützung nothleidender Angestellter zur Verfügung gestellt. — Die Direktion der ungarischen Allgemeinen Kohlenbergwerks-Aktiengesellschaft hat in ihrer am 12. d. abgehaltenen Sitzung beschlossen, anlässlich der Weihnachtsfeiertage durch die hauptstädtischen Bezirksvorsetzungen unter die Armen Budapests — ohne Unterscheid der Konfession — bedeutende Kohlenmengen gratis zu verteilen.

* Einstellung des Postverkehrs zwischen Desterreich und der Tschechoslowakei. Aus Prag telegraphiert man uns: Der gesamte Brief- und Paketpostverkehr mit Desterreich ist mit sofortiger Wirksamkeit heute eingestellt worden. Die amtliche Verlautbarung enthält keine näheren Angaben, weshalb diese einschneidende Verfügung getroffen wurde. Der Telegraf- und Telefonverkehr sind nicht mitberührt.

Familien-Nachrichten.

Der Unternehmer, Ingenieur Alexander Márkus führt heute, Sonntag, mittag 12 Uhr im isr. Tempel (Zabalgasse) Elly Váradi, die Tochter des geschäftsführenden Direktors der „Király“ Automobil-A.G. Geza Váradi, zum Traualtar. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Der Beamte der Bester Ungarischen Kommerzbank Artur Bergler hat sich mit Józsa Polgár verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Elluska Weiner und Dr. Jidor Szegő, Ujleste, Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Lassen Sie Ihre Schuhe mit Gummi beschleunigen, wasserdicht, unverwundlich. Neumann, Nagymező-utca 44.

Wollen Sie immer gut frisiert sein? Gehen Sie zu Pészl, IV., Váci-utca 19.

So oft die Krone fällt, steigt der Wert von Silber, Gold und Juwelen. Um nun bei ihrem Verkauf die zweifellos besten Tagespreise zu erzielen und hierüber beruhigt zu sein, sucht jeder nach durchaus vertrauenswürdigem und zellen Abnehmern. Die dem größten Teil des Publikums empfiehlt sich der k. gerichtl. beeidigte Sachverständige Már Weissenstein, VI. Vilmos esszár-ut 49, der auch seine eigene besondere Reparaturwerkstätte für Uhren und Juwelen empfiehlt und auf dessen Anzeige besonders verwiesen wird.

Sorok-Automobile, Personenvagen, moderne Typen mit Spitzfahler, eingebautem Verdeck, Lastwagen 3 Tönnen, neu und gebraucht, mit Vollgummireifen prompt ab Wien lieferbar, zu haben Sorokwerke A.G., Wien, I., Stubenring 4.

Budapester Spaziergänge.

— Mäheren. —

Vorigen Sonntag ging ich über die Elektrische spazieren, doch bin ich schließlich dabei gefahren. Das, was man früher, da es noch keine Pechfreiheit gab, Fensur nannte und heute Beratendes Organ der Presse heißt, hat mir einen Strich durch die Rechnung gemacht. Hat in die Fassade meines geistigen Tempels, der auf Oberlicht eingerichtet ist, ein Fenster geschlagen, hat mir die Front verhandelt. Wenn sich durch dieses Fenster noch irgend eine schöne Aussicht böte, wenn durch dieses Fenster wenigstens frische Luft einströme. Doch nichts von alledem. Und gerade die am festesten gefügten Quader meines intellektuellen Monumentalbaues, die kostbarsten Bildhauerarbeiten meines Humors waren es, die — wie man zu sagen pflegt — den Spitzhaden der Slovakan zum Opfer gefallen sind. Doch ich glaube, es muß auch Dynamit am Werke gewesen sein. Denn diese mächtigen Blöcke waren nicht anders fortzuschaffen. Für diese meine Annahme spricht auch der Umstand, daß am vorigen Samstag gegen acht Uhr abend in der Hauptstadt mehrere aufeinanderfolgende Detonationen vernehmbar wurden, die selbst das Publikum des Nationaltheaters erschütterten, in dem eben ein Lustspiel zur Aufführung gelangt war. Ich bin unschuldig daran, lieber Leser, daß du am verfloffenen Sonntag nicht die vollständige, dir rechtlich gebührende Kopie an Geist im Effengitter deiner Vorzimmertür vorfandest. Ich kann nichts dafür, daß mein ausgefallener Humor diesmal in dieser Form in Erscheinung getreten ist. Nicht ich habe ihn ausgelassen, man hat ihn. Schade, schade, daß deine Woche so schlecht anhub.

Nun sitze ich da und spekuliere, ob ich nicht, um dir, lieber Leser, ähnliche Katastrophen zu ersparen, in die Fußstapfen meines älteren Bruders in Apoll, Michael Tompa, treten sollte, der, wie man mir in der sechsten Klasse distrikt mitteilte, gezwungen war, zu ornithologischen Allegorien Zuhörer zu nehmen, um seinen betrübten Mitmenschen sagen zu können, was sein Dichterherz fühlte. Doch nein. Ich will auf dem Boden der Realität bleiben, da heute nur noch diese Welt besteht. Und ich verwahre mich schon jetzt feierlich und energisch dagegen, daß mir jemand, indem ich über das Komfortablepferd schreibe, verhältliche Zusammenhänge oder Anspielungen in die Schuhe schiebe, an die ich nicht im entferntesten gedacht habe. Ich will über das Mietwagenpferd schreiben, in Wirklichkeit über den Droschkengaul an und für sich. Die Sache ist auch gar nicht an den Haaren herbeigezogen, da in Budapest das Thema Komfortabel seit Jahren aktuell ist, und in diesem speziellen Falle, da in verfloffener Woche die Elektrische mit mir entließte, gar nicht von der Hand zu weisen. Wie im Leben vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt ist, besteht auf dem Gebiete des Verkehrswezens zwischen der Elektrischen und dem Komfortable ebenfalls keine größere Distanz. Die Tramway bleibt im Schnee oder wegen des Kohlenmangels stecken und man ist gezwungen, statt der vielen Pferdekraft eine einzige im Anspruch zu nehmen. Das ist das ganze. Achtung! Nun hebe ich zu fingen an.

Du gutes, armes Komfortablepferd, hast diese Woche, da es mit der Elektrischen bedenklich harter und abwechselnd Schnee oder Rot bis an die Knöchel vertragen, die Renaissance deiner einstmaligen Begehrtheit wieder erlebt. Lange vorher aber standest du, da deine reduzierte Leistungsfähigkeit kaum mehr mit Papiergeld aufzuwiegen war, einsam auf der Haltestelle, traurig, wie eine auf dem Felde vergebene Sanfbreche. Ein dünner Kumpf, vier vermadelte Beine, vorne etwas wie ein Kopf, rückwärts etwas wie ein Schwanz. Auch was eure Ernährung

betrifft, hattet ihr wesentliche Ähnlichkeiten aufzuweisen. Die Sanfbreche verlangte nichts zu essen, und du, du kriegst nichts. Doch einerlei. Als jetzt die Pflicht an dich herangetreten war, in bitterer Zeit der Verkehrsnot rettend einzugreifen, hüpfst du mit dem Logameter um die Wette. Und jenen, die im Fond sitzend auslugten, um dieses wunderfame Doppelspiel Spannungsboll zu beobachten, gefror das Herz bei der schwindelnden Höhe dieser Sprünge...

Und nun, lieber Droschkegaul, schide ich dich einen weiten, schweren Weg. Kommst du mit Kontinuitätsunterbrechungen zurück und verblutest an deinen Wunden, verspreche ich dir, den restlichen Ueberresten deiner irdischen Reste die letzte Ehrerbietung zu erweisen. Ich will entblöhten Hauptes neben dem Entreprie des pompes funèbres-Wagen einher-schreiten, den die Firma, die Filialadressen und Telephonnummern eines Selchmeister's zieren. Kehrst du aber heil zurück, soll dein Lohn das Würfelchen Zucker (kein Sacharin) werden, das ich seit Tagen in meiner Westentasche zu diesem Zweck aufbewahre. Denn ich will, daß es in Budapest wenigstens ein Pferd gebe, das den Glauben an die Menschheit nicht verloren hat.

Zs—a.

Offener Sprechsaal. *)

Die Internationale Metall- u. Eisenhandels-Aktiengesellschaft hat mit der Società Anonima Italo Commerciale Triest eine Aktiengesellschaft unter dem Namen

SOCIETA ANONIMA PER IL COMMERCIO INTERNAZIONALE DEI METALLI E DEL FERRO

in Milano gegründet. In die Direktion wurden gewählt die Herren: Marchese di Sani Gaetano, Av. Comm. Guido Pesenti, Carlo Missiroli, Ernst Nagel, Stefan Molnar, E. Giovanni Gallia. Die neue Aktiengesellschaft wird sich hauptsächlich mit dem

IMPORT VON EISEN- UND METALLWAREN

aus dem Gebiete der gewesenen Zentralmächte befassen, um hiedurch auch die ungarisch-italienischen Handelsbeziehungen intensiver zu gestalten. Diejenigen Unternehmungen, welche sich für den italienischen Export interessieren, mögen sich an das Budapest Bureau der

INTERNATIONALEN METALL- UND EISENHANDELS-A.-G.

V., Váci-ut 28, oder an die Wiener Direktion der Gesellschaft, I., Fischhof 3, wo sie die nötigen Informationen erhalten können, wenden.

ÖNBOROTVA-KÉSEK

küszörülése. Kif. gá-talan küszörülésért kez skodem. SZIGETI BÉLA utóda, VI. Desseffy-utca 1.

RENAISSANCE

Előadások: 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99. **SUMURUN** Reinhardt világsikere. — Napkeleti történet 6 felvonásban.

Veljegyzem magamnak!

hogy igazi békebeli gyapju szövelből készült uraságoktól leveletl férfiruhák kaphatók.

BRAUN ELEMÉR

KÁROLY KÖRUT 13. I EM.

TELEFON: József 115-20.

Kereskedőktől és magánfelektől veszünk:

BRILLIANSOKAT!
ÉRTÉKESEBB ÉKSZEREKET!
EZÜST-, MŰ- ÉS ÉRTÉKTÁRGYAKAT!

ESPAR ÉS TÁRSA. Főüzlet: Anórássy-ut 37. sz. Fióküzlet: Király-utca 50. sz. Saját műhely. Telefon 64-92.

Alde Gance - Emmy Regny - Nisbe anony - a Royal Apollon

François pezsgő
◆ Crémant Rosé ◆

*) Kés biele Kritik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

TULIPÁN GYERMEKOTTHON DARVAS JENŐ

ő csász. és kir. fensége József főherceg udvari szállítója BUDAPEST, KORONAHERCEG-UTCA 8/a NAGY KARÁCSONYI OCCASIO AZ ÖSSZES GYERMEKRUHÁZATI CIKKEKBEN.

AZ ATHENAEUM KARÁCSONYI KIADVÁNYAI

- SZÉPIRODALOM**
- BALZAC: SZÉPLÁNYOK TUNDOKLÉSE ÉS NYOMORUSÁGA.** Grandiózus regény. Két kötet. Ára bekötve 64 korona.
 - MÓRICZ ZSIGMOND: LÉGY JÓ MINDHALÁIG.** Regény. Ára 120 korona.
 - TOLSZTOJ: SEVASTOPOL.** Három elbeszélés. Ára díszes kiállításban 48 korona.
 - AVERCSENKO: FIGURÁK.** Grotoszak novellák. Ára 50 korona.
 - BARBUSSE: A CSODA ÉS EGYÉB ELBESZÉLÉSEK.** Ára 32 korona.
 - ROMAIN ROLLAND: ELJÓ MAJD AZ IDŐ.** Dráma. Ára 36 korona.
 - KARINTHY: IGY IRTOK TI. UJ** bővített kiadás. Két kötetben. Ára 120 korona.

AZ IFJÚSÁG SZÁMÁRA

- ENDRÓDI SÁNDOR: JÁTSZI ÓRÁK.** Verseskönyv. Nagy Sándor színes képeivel. Busch Árpád művészi rajzával díszített vászonkötésben. Ára 80 K.
- KOSÁRYNÉ RÉZ LOLA: HAZAFELÉ.** Ifjúsági regény. Pólya Tibor rajzaival. Ára szép kötésben 54 korona.
- MARK TWAIN: TAMÁS URFI LÉGHAJÓN.** Pólya Tibor rajzaival. Ára szép kötésben 70 korona.

A bolti árhoz 10% felár számítatik. Kaphatók minden könyveskereskedésben és elárusítónál.

A JÓKÖNYV A LEGSZEBB ÉS LEGOLCSÓBB KARÁCSONYI AJÁNDÉK.

Kön. gerichtl. Schätzmeister

kauft Gold, Brillanten, und Juwelen zu streng realen Tagespreisen. Erstklassige Werkstätte! Mór Weisengrün, VI., Vilmos császár-ut 49



Nagy karácsonyi album- és bélyegvásár.

PÁTKAI JENŐ, bélyegáruházban, IV. ker., Sommelweis-utca 7. szám.
Michel hadikatalógus K 72.—
Michel europa hadikatalógus K 120.—
Michel temperentini hadikatalógus K 220.—
Fényüzési adóval együtt. Vidékre portó külön.

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen

kaufe zu Höchstpreisen
Singer J. Juwelier, Egyetem-u. 11. Tel. 124-21

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber, Juwelen

kaufe zu höchsten Preisen. **OLLOP, IV. Bez., Múzeum-körut 33. 5625**

An Genossenschaften, Einkaufs-Gruppen, Herrschaften, Institute liefert starke Wirtschafts-Schuhe, sowie die allerfeinsten Damen-Luxus- und allerlei

Schuhwaren

in jedem Quantum in vorzüglichster Qualität die seit Jahren als vertrauenswürdig anerkannte Firma
Müller L. K. és Társa
Budapest, IV., Károly-körut 4, I. St.

FOG

korona 22 karátos aranyból . 600 K
amerikai kaucukban 100 K
WOLF JÓZSEF, Dob-u. 53

MŰVÉSZEK MŰKERESKEDÉSE

(IV., Tűrr István-u. 9, II. 3. (Váci-u. sarok).
Képzőművészeti Munkácsy, Lotz, Telepy, Mészöly és elő-
mesterek festményei, eredeti Rembrandt, Dürer
stb. metszetek és rajzok, zománc-, ótvás- és kerámia
művek, 500 drb. horvát himzés, valódi csipkék stb.

HORCH-AUTOMOBILE

PERSONENWAGEN

8/24, 10/30, 14/40, 18/50, 25/60, 33/80
modernste Typen mit Spitzkühler eingebautem Verdeck, Dynamo u. Anlasser,

LASTWAGEN

3 Tonnen, neu u. gebraucht mit Vollgummi-Bereifung prompt ab Wien lieferbar.

Vertreter gesucht

HORCHWERKE A.-G.
Wien, I., Stubenring Nr. 4.



NE DOBJA EL!

HANISFOGAIT ARANYAIT DRÁGAKÖVEIT GLÜCK BÉLA
mindenkéül drágább árat fizet a nemes fémipar
VII., Dob-utca 23, az udvarban, este 7 óráig

FOG-KORONA

22 kar. aranyból 1000 kor. helyett 500 K-tól
amerikai kaucukban 950 K. helyett 100 K-tól
Fogtömés, foghúzás érzéstelenítéssel.
GROSSMANN S. fogász
Budapest, Erzsébet-körut 50. ♦ Telefon 86-50.

ÁRVERÉS.

Tauszik L. és Társa bizományi és szállítási vállalat, VI., Gyár-utca 1. szám alatti irodájában, az állami árverési csarnok közreműködésével nyilvános árverésre kerülnek kedden, e hó 21-én, szerdán, 22-én és csütörtökön, 23-án egész napon át az összes raktárakból nem rendezett és bizományi ingóságok: Háló, uriszoba, ebédlő, angol bór-garnitúra, szalongarnitúra, berakott Bullbutorok, rolos íróasztal és könyvszekrény, szignál porcellánok és herendi étkezőkészlet, bronzok és régi-ségek, vitrinek, perzsaszőnyegek, gobelinek, Ehrbar, és más zongorák, Arnheim stb. pénzaszekrények, ezüst-tárgyak, ékszerek, zenélő és többféle órágyűjtemény, hatalmas képtár u. m. Mednyánszky, Márk Lajos, Katona, Béli, Geiger, Pentelei-Molnár, Nagy Vilmos, Deák-Ebner, Bass-Szűle, Eder, Gerhardt, Than Mór stb.

BRILLANTEN, PLATINA, GOLD

alte Juwelen, Silber, Ver-lasenschaften kaufe ich zu höheren Preisen als jeder
Spann Juwelier
VII. Wesselényi-u. 6
Honoráljuk
a ki a főváros belterületén
export-import vállalatunk részére 4-5 szép, nagy helyiségből álló irodát szerez. — Ajánlatok „Sürgős” jellegűek a kiadóra kértnek. 1268

BRILLANTEN, GOLD, SILBER

kaufe zu den höchsten Tagespreisen
KORNHÄUSER, Juwelier,
VII. Wesselényi-u. 8. Tel. József 124-10

„VIKTORIA” FA- ÉS SZÉNKERESKEDÉS

BRUNNEN ÉPÍTŐ gőstárogója
tűzifabérvágást elvállal legjobb fel-tételek mellett.
KOKSZRENDELÉSEKET ismét felvevő.
Iroda: Erzsébet-körut 88, földszint 6.

Schreib-, Packpapier und Pappe

offeriert für den Export ab Lager Wien, wie auch transit lagernd Triest und Bukarest

Papier en gros **KARL POCHÉ** Export und Import
Wien, VII., Neubaugasse Nr. 64-66. Telephon 37067. Telegr.-Adr.: Poche, Wien, Neubauhof.

Elegáns taxinélküli BÉRAUTÓK

olcsóbbak mint a taxik,
bármely időben kaphatók

KIRÁLY AUTOMOBIL R.-T.
Budapest, VII., Király-utca II.
Tel.: József 124-01, 124-02, 124-03.

BRILLANTEN TAUB JENŐ

Juwelen kauft zu den
höchsten Tagespreisen
Juwelier, Király-utca 42.

E HÉTEN

december 19-28-ig

még mindig sajátunkból fizetjük a fényüzési adót!

- 385 K** egy pár női boxbőr fűzős cipő, kézimunka.
- 1140 K** egy pár női puha fűzős cipő érzékeny lábaknak.
- 1690 K** egy pár női korcsolya fűzős cipő, bőrbéleés, dupla talp.
- 96 K** egy pár posztó kihajtott házi cipő.
- 350 K** egy pár „baby” lakri fűzős cipő, legalkalmasabb karácsonyi ajándék.
- 1250 K** egy pár férfi korcsolya cipő, fűzős, dupla talp.
- 100 K** egy pár női amerikai gyártmányú harisnya.
- 97 K** egy pár női fekete cérna harisnya.
- 90 K** egy pár selyem gummi harisnyakötő, 5 különféle színben, igen alkalmas karácsonyi ajándék.
- 70 K** egy pár férfi fekete, barna és színes téli kötött pamut zokni.
- 9 K** egy doboz „Nugret” terpentines cipőkrém fekete, barna és fehér színekben.

Méretosztályunkban e héten **2395 K-ért** készült egy pár férfi vagy női luddalbetétes ortoped fűzős cipő.

Vidékre ismét küldünk választékot. Postal szétküldés utánvétellel. Nem megfelelő árut visszavesszük

Gerő Adolf Fia
cipőárúháza,
Budapest, IV., Kossuth Lajos-u. 4.

KARÁCSONYI OCCASIO!

Utcai és estélyi ruhák, köpönyegek, bluzok, pongyolák

SCHNEIDER RÓZSI és KATÓ
IV., Váci-utca 8, félem. 8.

Aranyat, ezüstöt, platinát, régiségeket legmagasabb árban vesz **KRONFELD,** VI., Nagymező-utca 52.

RADIO A LEGJOBB TERPENTINES CIPŐKRÉM.

BRILLANTEN GOLD, SILBER

PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen.
SCHWARTZ, Juwelengeschäft,
Museum-körút Nr. 21. ♦ Telephon: József 108-78.

Tisztviselők és katonatisztek

Bevásárlási Központja r.-t.
V., Deák Ferencz-utca 16/18. szám.

Karácsonyi vásár

Raktáron van: minden néven nevezendő férfi-, női- és gyermekruházati cikkek.
Férfi ruhák mérték szerint gyapjuszövetből 2900 k-tól felfelé
„Salamander” gyártmányú Godeyar varrott talpu cipők: chevreaux, box calf. férfi cipők 650-930 koronáig, 820-900 koronáig.
Társági beiratkozások: d. e. 9-1/2-ig, d. u. 3-6 óráig, ugyanazon időben vásárlások is eszközölhetők.
Évi tagdíj 10 korona. 11899

BRILLIÁNST legmagasabb napi árban vesz **FRIEDLÄNDER,** ékszerész, Dohány-u. 1a. (Templommal szemben).
ÉKSZERT, ARANYAT, EZÜSTÖT
♦ Karácsonyi ajándéktárgyak. 20

GASROHREN

SIEDERÖHREN, FEIN- UND GROBBLECHÉ, FASSON- UND STABEISEN

stets ab eigenem Lager liefern mit Ausfuhrbewilligung:

„Vulkan” chemisch-metallurgische Industrie
Ges. m. b. H.
Wien, IV., Johann Straußgasse Nr. 36.

BRILLANTEN GROSS ANTAL

Juwelen, falsche Zähne kauft zu den höchsten Tagespreisen
VIII. József-körút 23, félem, 1

Nagy karácsonyi képvásár!!

Értesítjük a n. é. műgyűjtő közönséget, hogy helyiségeinkben **nagy karácsonyi képvásár** rendeztünk a következő mesterek műveiből: Iványi-Grünwald, Koszta, Csók, Magyar-Mannheimer, Rippl-Rónai, Fényes, Réti, Paczka Ferenc, Kandó, továbbá az összes régi magyar mesterektől.

MÜKERESKEDELMI RÉSZVÉNYTÁRSASÁG
Tervezőbizottság: Dr. Réti Gyula és Dániel József.
VI., Aradi-utca 22. szám. Telefon 117-36.

Brilliáns, aranyért a legmagasabb nappi árat fizeték.
SCHWARZ DÁNIEL, Budapest, Anker-köz 1.



„FOTÓ”
6531 fényképezési szaküzlet
Budapest, VII. ker., Rákóczi-ut 30.
Eladás nagyban és kicsinyben

BRILLANTEN, PLATINA, GOLD Adler Juwelier
Király-utca Nr. 44.

BÉLYEG EXLIBRIS SZÜKSÉGPÉNZ Amatórok Forgalmi Szövetkezete,
Budapest, IV., Magyar-utca 1. sz.
Utánvétellel nem küldünk. Válaszbélyeg. Reflexkatalogus 39 kor.

PERZSASZÖNYEGEIT mielőtt eladná, forduljon
Révész Jenő Szönyegárúháza IV. Régi posta-utca 11. sz. 38031

Werfführer

für Schneide, Stanzen und Zieharbeiten mit Angabe der bisherigen Tätigkeiten gesucht. Offerte unter „Werfführer” an die Annoncenexpedition Cornél Leopold, nur VI., Teréz-körút 3. (Telefon 7-73).

PERFEKT KÖNYVELŐ

magyar- **LEVELEZŐ** azonnal **felvétetik.** német Kimerítő ajánlatok: „Szorgalom-Energia 75154” jellegre **Schwarz József** hirdető irodájába, Andrassy-ut 7.

Nicht verkaufen Sie Ihre Juwelen, bevor Sie dieselben im Juweliergeschäft
JÁMBOR, ÜN61-ut 3 (Neben Calvin-tör), vorgezeigt haben Gold, Silber, Brillanten, Antiquitäten kaufe zu Höchstpreisen.

3000 Flaschen Cognac zu verkaufen. Zu besichtigen bei
ARNOLD KERÉNYI, Spediteur, Dohány-utca 37

HAMISFOGAKAT drb 55 K
ARANYAT grammj. **135-200 K**
Politzer, VII. Klauzál-u. 23. folszint. 1.
Nyitva este nyolcig. Hívásra jövök.

50%

tiszta szesz tartalmazó

DIANA SÓSBORSZESZ

korlátlan mennyiségben azonnal kapható!

Kis üveg... 22 K
Közép üveg... 60 K
Nagy üveg... 120 K

Diana Kereskedelmi Rt.
Budapest, V. kerület, Nádor-utca 30.

Feine Möbel reinen Styls

Rococo u. Biedermeier-Garnituren, vollkommenes Herrenzimmer, Dekorationsgegenstände, Nippes, künstlerische Einrichtungsgegenstände und Teppiche sind zu verkaufen.
V., Lipót-körút Nr. 13, IV. 6.

GRANDE DISTILLERIE FRANCAISE

DAMASE HOBÉ & Cie. S.A.
PARIS-BERLIN-WIEN-M.OSTRAU
BUDAPEST { GYÁR ÉS IRODA: VI. KERÜLET, LOMB-UTCA 11. TELEFON 14-94.

DAMASE HOBÉ nr
személyesen gyártja a következő francia módzertű likörkülönlegességeket:

Hobé Triple-Sec, Hobé Curacao, Hobé-tine, Hobé-Cherry-Brandy, Hobé-Cacao, Hobé-Mocca, Hobé-Vanilia, Hobé-Elixir, Hobé-Kömény.

Kapható minden előkelőbb fűszer- és csemegekereskedésben továbbá vendéglőben, kávéházban, barban, cukrászdában stb.

Museum-körúton üzlethelyiség

utcai, nagy portállal, telefon, padlózat pince, teljes berendezéssel betegség miatt **eladó.** Értekezés: 2 órától 3-ig Pohl „Finne”-kávéház, Museum-körút 13. szám.

Film kölcsönző

MOZIT
akar berendezni vilány mesztény vagy acelyenre?
Kérjen ajánlatot
HATSCHÉK-TARKAS
Bpest, Károly-körút 26
Telefon 142-78/4

Aranyért 145-220-ig

brilliánsért, ékszerekért, hamisfogakért minden más hirdetett árnál többet fizeték. **Grünwald, ékszerüzlet,** Rottenbiller-utca 62. • Vasárnap egész nap nyitva.

Lakását takarítsa
Tel. József 116-55. Ditrichstein.

HAMISFOGAT 55 K-ért
Vesz: SZAKÉG, VII., Dob-utca 53, fidsz. 7. Levélhívásra jövünk.

KAUFE GOLD

von 140 Kr. aufwärts. Falsche Zähne um 55 Kr.
LEMMEL LEO Juwelier, Achtung auf die genaue Adresse!
VII., Dob-utca Nr. 47.

Ihre Juwelen! Brillanten, Perlen, Rauten, Gold, Silber! Platina verkaufen Sie am vorteilhaftesten bei **Hartenstein,** Juwelengeschäft, Budapest, VIII., Rákóczi-ut Nr. 9. Neben Hotel Pannonia.

ABBAZIA SANATORIEN Dr. LAKATOS

DEN GANZEN WINTER GEÖFFNET! Aufnahmestureau: Budapest, VI. Andrássy-ut 5. Telefon 130-56 Wien, I., Kohlmarkt 12. Telefon.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Die Flucht aus dem Stadthause. In neuester Zeit macht sich die bedauerliche Erscheinung bemerkbar, daß tüchtige, bewährte Beamte, insbesondere des Konzeptsfaches, den Dienst der Hauptstadt verlassen, um sich anderweitig eine Existenz zu gründen. Dazu werden sie teils dadurch veranlaßt, daß sie beim Avancement präteriert wurden, teils weil ihr Verbleiben im hauptstädtischen Dienst überhaupt fraglich geworden ist. Allgemein aber ist das Bestreben, möglichst in eine wenig exponierte Stellung zu gelangen. Wie wir erfahren, wurde der Leiter der Wohltätigkeitssektion, Magistrats-Obernotar Andreas L. B. einer der befähigtesten Beamten der Hauptstadt, auf eigenes Verlangen der administrativen Dienstleistung enthoben und als Regierungskommissar für das Flüchtlingswesen mit der Liquidierung dieses Regierungskommissariats betraut. Über verläßt in der nächsten Woche seinen derzeitigen Wirkungskreis und — wie es heißt — wird Magistratsrat Dr. Viktor Bukovský die Leitung der Wohltätigkeitssektion übernehmen.

Die hauptstädtische Verkehrskommission verhandelte heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Desider Kényi das Budget der Omnibusunternehmung für 1921.

Referent Magistratsnotar Dr. Albert Gömöry teilt mit, daß der Omnibusverkehr derzeit mit dreizehn Wagen abgedeckt werde. In dem Budget sind die Ausgaben mit 18.600.000 K., die Einnahmen mit 15 Millionen Kronen präliminiert, es ergibt sich somit ein Defizit von 1.600.000 Kronen; die Ursache des Defizits ist die enorme Steigerung der Betriebskosten. Desider Buda beantragt, den Omnibusverkehr, der ohnehin nicht den Anforderungen entspricht, die Verkehrskommission sprach sich im allgemeinen für die Aufrechterhaltung des Omnibusverkehrs aus, überließ jedoch der Verkehrssektion die Entscheidung darüber, wo der Verkehr aufrechterhalten werden soll. — Die Sektion unterbreitete auch das Autobusbudget, welches ein Defizit von 3.600.000 K. ausweist. Die Autobusse werden nicht in Verkehr gesetzt. — Die Drahtseilbahn weist ein Plus von 258.000 K. aus. Magistratsrat Anton Till teilt mit, daß die Abicht besteht, den Betrieb dieser Bahn auf Wasserkraft umzugestalten.

Fett für die Weihnachtsfeierlage. Der hauptstädtischen Approximationssektion ist es gelungen, ein größeres Fettquantum zur Deckung des Bedarfes der Bevölkerung an den Feiertagen zu beschaffen. Das Fett wird vom 18. bis inklusive 27. d. an den kommunalen Verkaufsstellen gegen den Kupon „E“ der Lebensmittelkarte verkauft. Gegen jeden solchen Kupon erhalten die Konsumenten 15 Defagramm Fett zum Preise von 190 Kronen per Kilogramm.

Die Kaffeeshenken und der Milchverbrauch. Der Direktor des Zentral-Milchamtes Géza Mousson verfügte, daß fortan nur jene Kaffeeshenken Milch einführen dürfen, die 50 Prozent der Milch zum Preise von 5 Kronen per Liter dem Zentral-Milchamt zur Verfügung stellen. Diese Maßregel rief in den Kreisen der Inhaber der Kaffeeshenken große Bestürzung hervor und sie beschloßen, den Ernährungsminister zu ersuchen, daß die für sie so gravaminöse Maßregel außer Kraft gesetzt werde, widrigenfalls sie gezwungen wären, ihren Betrieb einzustellen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Stadttheater.) Fräulein Jda von Cséry, eine anmutvolle junge Dame der hiesigen vornehmen Gesellschaft, der wir wiederholt schon auf dem Konzertpodium begegnen konnten, unternahm heute im Stadttheater ihren ersten Bühnenversuch. Sie hatte für ihr Debut das Gretchen in „Faust“ gewählt, eine Partie, die an die Darstellerin gefänglich und schauspielerisch bedeutende Anforderungen stellt. Die Stimme der Debutantin, ein warm timbrierter, sympathischer Sopran, entbehrt wohl in der Mittellage des wünschenswerten Volumens, setzt sich aber in der Höhe mit dramatischer Schlagkraft durch. Der Vortrag verrät warmes Empfinden und wohlthuende Musikalität; ein bedenkliches Vibrato möchten wir eher auf Rechnung der begreiflichen Aufregung, denn auf Mangelhaftigkeit der technischen Schulung setzen, die ja die begabte Debutantin wohl selbst noch nicht als beendet erachtet. Die szenische Darstellung, unterstützt durch die reizvolle Erscheinung der jungen Künstlerin, ließ neben gewissenhaftem Studium auch eigenen lebhaften Bühnensinn erkennen. Fräulein Cséry erzielte in dem vom besten Publikum dicht besetzten Hause einen überaus warmen Erfolg, der in rauschendem Applaus, vielfachen Hervorrufen und einer Fülle von Blumenstrahlen in Erscheinung trat. — (Festungstheater.) In der Reihe der Reprisen klassischer Operetten erschien heute Offenbachs „Schöne Helena“. Die unverwundliche Lustigkeit der parodierten Hellenenwelt und die unverblühte Melodie der Musik, vereint mit den Darbietungen von Margit Szébeni (Helena), Benó Tamás (Menelaus) und Johann Salmons (Paris), verschafften dem vollen Hause die Freuden eines anregungsreichen Theaterabends.

(Konzert.) In dem Kammermusiksaal der Akademie gab es heute ein überaus interessantes Konzert. Drei vornehme Vertreter unseres Musiklebens, die Konzertfängerin Erzi Kallós, die Opernmitglied Marie Basilides und Oskar Kálmán hatten sich zur Vermählung von selten hörbaren Vocalwerken des 18. Jahrhunderts vereinigt. Wir hörten in der prächtig abgedunkelten Wiedergabe durch die beiden Damen entzückende Duette von Handel, Vully und Campagna, Terzette von Hummel und Mozart (darunter die unter dem Namen „Händelterzett“ bekannte romantische Humoreske), überdies brachte Frau Basilides altitalienische Arien, Frau Kallós französische Chansons, Herr Kálmán Gesänge der Kádóci-Zeit zum Vortrag. Die künstlerischer vornehmen Darbietungen der Konzertgeber begegneten fürnehmlichen Beifall. — Im Ungarischen Theater findet Dienstag die 150. Aufführung des Dramas „A névtelen asszony“ unter Mitwirkung der Frau Emilie Márkus statt. — Die neu einstudierten „Peer Gynt“-Vorstellungen, die Mittwoch, Donnerstag und Samstag stattfinden, beginnen jedesmal um 6 Uhr. — Der heutigen Aufführung von „George Dandin“ im Theater der Innern Stadt wohnte Erzherzog Josef mit seiner Familie bei. — Die erste Matinée des Renaissance-Theaters findet Sonntag, 26. d., um 11 Uhr vormittag statt. Mitwirken werden das Mitglied der kön. ung. Oper Anna M. Medek, der Violinkünstler Johann Konez und unter Leitung Oskar Diezls das Symphonische Orchester. Karten sind ab Montag im Vorverkauf an der Kasse des Renaissance-Theaters erhältlich. — Béla Könyeg im Apollo-Kabarett. Der Künstler wird sein erfolgreiches Gastspiel auch nächste Woche im Apollo-Kabarett fortsetzen. Anlässlich des gestrigen Debüts bereitete das dichtgefüllte Haus dem illustren Gast stürmische Ovationen. Heute, Sonntag, findet um halb 3 Uhr nachmittag eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. — Zwei Vorstellungen finden in dem so beliebten Intimen Kabarett statt. Die Nachmittagsvorstellung wird zu ermäßigten Preisen um halb 3 Uhr abgehalten, während die Abendvorstellung um dreiviertel 7 Uhr beginnt. In beiden Vorstellungen wird das neue sensationelle Programm unter Mitwirkung von Elsa Seles, Blanka Péchy, Dr. Erdégyi und Simonji aufgeführt. — Artur Demény singt am 23. d. drei unbekannt Puccini-Arien und mehrere Manuskripte. (Scala.) — Géza Krey, der weltberühmte große Violinkünstler, und Nora v. Krey-Drewett, die begabte englische Klavierkünstlerin, geben ihr einziges Konzert am 20. d. (Scala.) — Böske Boda hält ihren Violinabend unter Mitwirkung M. Berkovits' am 1. Januar. (Scala.) — Stella Hercogs Liederabend am 2. Januar. Karten zumeist vergriffen. (Scala.) — Piroška Anday, Emerich Pállo und Silba V. Söchenberg geben ihren Klavierabend am 4. Januar. (Scala.) — Lily G. Márkus, Agnes E. Rozgonyi, Kátó Keiner und Böske Feledi sind die Mitwirkenden des klassischen Konzerts am 9. Januar. (Scala.) — Winnie Tomcsinshky, die phänomenale junge Violinkünstlerin, hält ihren einzigen Violinabend am 11. Januar. (Scala.) — Béla Könyü und Paula Könyü geben ihr Konzert am 17. Januar. (Karten zu haben bei der Scala, Andrássystraße 4.) — Selge Lindberg wird am 4. Januar zum zweiten Male in Budapest konzertieren. Arrangeur: Feodor. Karten bei Közsavölgyi. — Ernst Dohnányi wird am 27. d., Weihnachtsabend, zwei seiner Werke aus dem Manuskript zum Vortrag bringen. (Közsavölgyi.) — Kammermusikabend Waldbauer am 29. d. unter Mitwirkung Dohnányis. (Közsavölgyi.) — Liederabend Köstli Droßy-Koritsánshky am 9. Januar 1921. (Közsavölgyi.) — Sztojanovits-Terzett am 6. Januar. (Közsavölgyi.) — Eugen Kerpelys Matinée am 26. d. Arrangeur: Feodor. (Karten bei Közsavölgyi und im Royal-Apollo.) — Zweiter Kammerabend des Quartetts Köhégi am 2. Januar um 4 Uhr nachmittag mit Ernst Dohnányi. Arrangeur: Feodor. (Karten bei Közsavölgyi.) — Goldmark-Abend am 3. Januar. Philharmonisches Konzert. Eugen Hubay und Székelyshy. Arrangeur: Feodor. (Karten bei Közsavölgyi.) — Berta Ruzina wird nach ihrem ersten sensationellen Erfolg am 16. Januar ihr zweites Konzert veranstalten. Arrangeur: Feodor. Karten bei Közsavölgyi. — Konzerte der Harmonia. Konny Johansson, die weltberühmte schwedische klassische Tanzkünstlerin, gibt ihren Abend am 21. d. — Opernfänger Ludwig Akom und die Opernfängerin Olga Josefky veranstalten am 22. d. ein gemeinsames Konzert. — Der Celloabend Köstli Báradys findet am 28. d. statt. — Elisabeth Schumann, die weltberühmte Wiener Opernprimadonna, gibt ihren Liederabend am 3. Januar. — Der Liederabend Erzi S. Gervays erfolgt am 5. Januar. — Louise S. Darvas gibt ihr Klavierkonzert am 5. Januar. — Mariska Klug hält ihren Klavierabend am 5. Januar. — Der weltberühmte Geigenkünstler Johann Konez veranstaltet seinen zweiten Solabend am 6. Januar. — Der zweite Liederabend der Frau Sári Lukács ist am 6. Januar. — Alfred Piccaver, der weltberühmte Wiener Tenorist, gibt seinen Arien- und Liederabend am 8. Januar. — Der Opernfänger Josef Gábor hält unter Mitwirkung der Opernfängerin Emmy Roberk am 9. Januar seinen Liederabend. — Bianca Konez-Koemley hält ihren Liederabend am 10. Januar. — Magda Zahler veranstaltet ihren zweiten klassischen Tanzabend am 14. Januar. — Uebermorgen, Dienstag, erster Quartettabend des Wiener ausgezeichneten Frauenstreichquartetts Kolbe-Martini-Kübler-Zahornáczky. Programm: Schumann, Mozart, Dohnányi. Am 4. Januar erstes Gesangskonzert des Quartetts „Bokalia“. Mitglieder: Irene Loor, Aranka Somlyó, Rudolf Sára, Paul Singer. Programm: Zwei vollständige Zyklen von Schumann, Brahms, Góli von Sagot, Meyerbeer, Bizet, Puccini. (Méry.) — Aus Wien telegraphiert man: Der Direktor der Staatsoper Richard Strauß hat das Extragnis einer Dirigentenkonzerte in Buenos Aires, das nach dem gegenwärtigen Kurse 3 Millionen Kronen beträgt, zur Gänze wohlthätigen Zwecken gewidmet. — Eine Wohnungskunst-Ausstellung, veranstaltet vom Kunstgewerblich Prof. Andreas Kovák aus Erzeugnissen der Möbelfabrik Julius Palágyi u. G. und der altbekannten Bettwarenfabrik Hofstief. Jak. Steinföhner, wird uns in den Ausstellungssälen der Fabrik, VII., Király-utca 79, gezeigt. Zur Ausstellung gelangt eine vierzimmrige Bürgerwohnung, komplett eingerichtet, in glänzendster Ausführung. Erzeugung sowohl wie Placierung aller Gegenstände bezeugen gleichermaßen künstlerischen Geschmack und Können des Arrangeurs, wie auch die auf hoher Stufe stehende kunstgewerbliche Entwicklung der erzeugenden Fabrik. Freie Besichtigung täglich von 9-6 Uhr nachmittag. — Im Nemzeti Szalon wird morgen die Winterausstellung eröffnet. Mit einigen Ausnahmen reichen die meisten der ausgestellten Bilder kaum über das künstlerische Mittelmaß. Die psychologische Ursache hierfür ist hauptsächlich in den wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen, die nicht die

richtige Mühe und Sammlung aufkommen lassen. Bilder, die auch einer strengeren Kritik standhalten, sind von den beiden Feiks, Bágó, Erzi Feherváry, Kőrösmendi-Frimm, Oskar Mummé, Béla Müller, Károly Ráray, Alexander Szágel und anderen ausgeführt. — Abel Gance — Emmy Lynn: „Niobe asszony“. Das Royal-Apollo wird diesmal eine sogenannte heiße Theaterwoche haben. In der Regie des auch in Budapest anerkannten, äußerst talentierten französischen Regisseurs Abel Gance und unter Mitwirkung Emmy Lynns, der triumphreichen Eva der „Zehnten Symphonie“, gelangt das viertaktige Drama „Niobe asszony“ zur Erstaufführung, das durch seinen Inhalt eine tieferegreifende Wirkung ausüben wird. Von einer hohen Kunst ist die Begleitmusik erfüllt. Vorher wird das lustige Lebensbild „Mary Talusi Kalandja“ mit Mary Osborne in der Hauptrolle gegeben. Die Vorstellungen beginnen an Wochentagen um 6, halb 7 und um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um viertel 4, 5, halb 7 und um 8 Uhr. Karten auch bei Bád.

Der Abschluß von „Cesarina“ in der Omnia. Wir sind beim letzten Abschluß der abenteuerlichen Lebensgeschichte von Maud Gregaards angelangt. Nächste Woche geht in der Omnia der achte und abschließende Teil von „Cesarina“ unter dem Titel „Maud Gregaards bosszuja“ in Szene. Das Publikum wird wirklich einen hohen künstlerischen Genuß haben, namentlich an der herrlichen Kunst Jose Mays. Dieser Teil ist ein würdiger und stilvoller Abschluß des grandiosen Films und liefert den Beweis für die erhabene Denkungsart der Heldin. An Wochentagen beginnen die Vorstellungen um 5, dreiviertel 7 und viertel 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um halb 4, viertel 6, 7 und um halb 9 Uhr. Karten sind auch bei Bád erhältlich. — „Lengyelvér“ — die neueste Attraktion des „Star“. In der künstlerischen Gestaltung S. Petrovich' und Juci Vojdas wird im Corso-Kino diese Woche der weltberühmte Schrittruhige Roman „Lengyelvér“, diese hochinteressante romantische Geschichte der stolzen Gräfin Xenia, gegeben. Das Szenarium ist eine Schöpfung Josef Pakots', während die Regie die hohen künstlerischen Fähigkeiten Béla Baloghs lobt. Außerdem steht die gelungenste Schöpfung der Gaumont-Fabrik „Az élet komédiája“ auf dem Spielplan. Von Montag an fangen die Vorstellungen um 5, halb 7 und um 8 Uhr an.

„A pénz ördöge“ im Tivoli-Kino. Im Tivoli-Kino gelangt nächste Woche die mächtige Attraktion der Nordisk-Filmfabrik „A pénz ördöge“ zur Erstaufführung. Dieser Film ist ein grandioses Werk, in dem die hervorragendsten dänischen Künstler und Künstlerinnen excellieren. Im Rahmen einer ergreifenden Geschichte werden die Schicksale eines Wucherers erzählt. Das Repertoire wird noch durch einen prächtigen Einakter ergänzt. Die Vorstellungen beginnen an Wochentagen um 5, dreiviertel 7 und viertel 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um halb 4, halb 6, 7 und um halb 9 Uhr. — Harry Biel tritt in dem sechsaktigen Sensationsfilm „A repülő auto“ heute zum letzten Male im Corso-Kino auf. Die heutigen Vorstellungen beginnen um 3, 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr. — Roman- und Novellenkonkurrenz der Uj Idők: 33.000 Kronen. Die Redaktion der Uj Idők schreibt eine Konkurrenz auf einen etwa 10 Bogen starken Originalroman von unbedingt literarischem Werte aus. Termin 21. Juli 1921. Das Resultat der Konkurrenz wird im September 1921 bekanntgegeben. Jurymitglieder: Koloman Csathó, Franz Herzog, Karl Lyka, Nikolaus Szuranyi und Josef Wolfner. Erster Preis 20.000 K., zweiter 10.000 K. Die Verlagshandlung Singer u. Wolfner kauft auch die nichtprämierten, aber zur Veröffentlichung geeigneten Werke an. Die näheren Bedingungen der Konkurrenz, sowie der Novellenkonkurrenz (Preis 3000 K.) publiziert die Weihnachtsnummer der Uj Idők.

(Hier wurde ein Artikel gestrichen.)

Volkswirtschaft.

(Hier wurde ein Artikel gestrichen.)

(Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen mit Oesterreich.) Aus Wien telegraphiert man uns: Die Wirtschaftsverhandlungen, die in den letzten Tagen in Wien zwischen den Vertretern der österreichischen und ungarischen Regierung geführt wurden, sind endgültig abgeschlossen worden. Von ungarischer Seite haben die Verhandlungen der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister v. Bodianer und Staatssekretär Scitobshy, von österreichischer Seite Sektionschef Riedl geleitet. Beide Teile hatten den Wunsch, zu einem Einvernehmen zu gelangen, und da der Wille vorhanden war, ist auch der Weg zu einem Entgegenkommen gefunden worden. Man hat sich auch über die Frage eines Handelsabkommens vollständig geeinigt und dessen Text heute unterzeichnet, der sich in der Hauptsache an das österreichisch-rumänische und österreichisch-deutsche Wirtschaftsabkommen anlehnt. Außer dem Übereinkommen über die Ordnung des Eisenbahnverkehrs und die Handhabung der Post-Polizeivorschriften ist der Schutz des Urheberrechtes beschlossen worden. Die beiden Regierungen verpflichteten sich, noch in Verhandlungen über vorkommende Fragen der Grenzverkehrsvereinfachung zu treten, über die Zusammenlegung von Zollämtern, über die Vermeidung von Zollkonventionen usw. Der Kompensationsvertrag, der am 31. d. abläuft, wird auf zwei Monate verlängert.

(Hermes' Ungarische Allgemeine Wechselstuben-Aktiengesellschaft, Budapest.) Die Direktion dieses Instituts hat in ihrer am 18. d. unter Vorsitz ihres Präsidenten Baron Adolf v. Ullmann stattgefundenen Sitzung die vereinigte Bilanz für die Geschäftsjahre 1918/1919 und 1919/1920, welche einen Reingewinn von K. 2.670.382,25 ergibt, genehmigt und beschlossen, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent, respektive 10 Prozent, das ist zusammen 32 Kronen per Aktie, vorzuschlagen. Ferner wird in der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 10 Millionen auf 20 Millionen Kronen beantragt. Ernannt wurden im Stande der Wiener Filiale zum Direktor Direktor Stelbner.

Ernst Sárközy, zum Direktor-Stellvertreter Profurist Artur Meier, zu Profuristen die Oberbeamten Richard Ruff und David Abramovicz.

(Aufnahme des Warenverkehrs zwischen Ungarn und Rumänien.) Das U.N.B. meldet: Im Verlaufe der von ungarischer, österreichischer und rumänischer Seite in Angelegenheit der Aufnahme des Eisenbahnverkehrs gepflogenen Verhandlungen, an denen ungarischerseits der Sektionsrat im Ministerium des Äußern, V. A. L. Kommerzialrat Finácz, sowie der Vertreter der ungarischen Staatsbahnen, österreichischerseits die Sektionschefs C. N. C. und B. H. L., rumänischerseits Generalinspektor Csinto Todorescu teilnahmen, wurden mehrere wichtige Vereinbarungen getroffen. Es wurde vereinbart, daß die zwischen Ungarn und Rumänien über die Aufnahme des Warenverkehrs abgeschlossene Konvention am 1. Januar 1921 ins Leben tritt. Der Warenverkehr wird vorläufig über Lőkösháza und Biharkeeres abgewickelt. Es wurde auch eine Vereinbarung über die Richtung getroffen, daß zu dem aus Paris-Ostende bis Wien verkehrenden Expresszug ein Anschluß zustande komme durch Einstellung eines aus Wien nach Bukarest abfahrenden eigenen D-Gluzes, der zum ersten Male am 16. Januar von Wien abgeht. Geregelt wurde außerdem auch die Frage des Durchzugs der Lastenwaggons zwischen Ungarn und Rumänien, und eine Vereinbarung wurde auch noch der Richtung getroffen, auf welche Weise die bisherigen Waggonschulden der Rumänen getilgt werden sollen. Parallel mit den Verhandlungen ist auch zwischen Ungarn und Oesterreich eine Vereinbarung zustande gekommen bezüglich der Regelung des aus Jugoslabien über Szabadka nach Oesterreich zu sendenden Getreide- und Mehltransports.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien telegraphiert man: Heute fand eine außerordentliche Generalversammlung der Oesterreichisch-ungarischen Bank behufs Beschlusfassung über den Antrag des Generalrates auf Fortführung des Bank- und Hypothekarkreditgeschäfts der Bank im Sinne des Artikels 107 der Bankstatuten statt.

Generalsekretär Napp verlas den Bericht über den Antrag des Generalrates. Der Bericht führt aus, daß von Seiten der Bank bei allen kompetenten Faktoren darauf hingewiesen worden sei, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages bezüglich der Liquidation der Oesterreichisch-ungarischen Bank teils in völliger Unkenntnis der rechtlichen Verhältnisse, teils im Zweifel darüber, ob die Bank eine Staats- oder eine Privatbank sei, geschaffen wurden. Deshalb habe die Bank zu dem in ihren Statuten vorgesehenen Mittel der weiteren Fortführung des Bank- und Hypothekarkreditgeschäfts der Bank gegriffen, das im Artikel 107 des Bankstatuts gegeben sei. Die Bank habe auch bei den kompetenten Stellen der Entente diesbezüglich angefragt, jedoch noch keine Antwort erhalten. Genauere Entschärfungen könnten, bevor die Stellung der Bank und ihrer Liquidation nicht klargestellt erschienen, nicht gefast werden. Ein Beschluß in dieser Richtung würde auch die österreichische und die ungarische Regierung oder eine von beiden in die Lage versetzen, die Bank auch weiterhin mit der Fortsetzung des Notenbankgeschäfts zu betrauen. Nachdem sich zwei Redner für diesen Antrag ausgesprochen hatten, wies Gouverneur Spitzmüller darauf hin, daß es in Paris gelungen sei, mit der Reparationskommission in Berührung zu kommen. Die Reparationskommission habe die Einberufung einer Konferenz der Interessenten der Oesterreichisch-ungarischen Bank ins Auge gefast, auf der alle den Artikel 206 betreffenden Fragen klargestellt werden sollen. Hierauf wurde in der Abstimmung der Antrag des Generalrates einstimmig angenommen. (U.N.B.)

(Der Börsenrat) hat in seiner heute unter Vorsitz des Präsidenten Karl v. Wégh abgehaltenen Sitzung die börsenmäßige Notierung der Aktien der Bodenkreditbank-N.G. angeordnet. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die Börse am 24. d. geschlossen bleibt.

Auswärtige Börsen.

Table with exchange rates for various cities including Amsterdam, Berlin, London, Paris, and Vienna. Columns list city names and corresponding rates.

Eigentümer:

„Ungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy
Berantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.
„Ungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Allerlei.

(Ein amtlicher „Weinschmecker“.) In England wird ein Amt wieder besetzt, das im Mittelalter an fast allen Höfen bestand: das des Weinprüfers, der in Gegenwart seines Fürsten jeden Wein kosten mußte, damit an dessen Wirkungen festgestellt werden konnte, ob kein Gift im Becher war. Der neuangestellte „Wine Taster“ hat allerdings nicht ganz die gleiche Aufgabe für sein Gehalt von 1500 Pfund jährlich zu übernehmen. Er soll auf Grund eingehender Studien und eines hervorragenden Gaumens feststellen, ob eingeführte Schaumweine richtig verzollt werden. Im Gegensatz zu anderen Waren wird nämlich Champagner neuerdings in England nach dem Wert verzollt, und es könnte deshalb vorkommen, daß einer kostbaren Pomery oder Mumm unter der Marke eines ordinären Asti spumante einzuführen versucht, um Zoll zu sparen. Von dem Urteil, das seine Zunge fällt, wird der Zollsatz abhängen, den eingeführter Schaumwein zu bezahlen hat. Immerhin ein seltsamer Regierungsposten!

(Der Mann seiner Schwiegermutter.) Ein gewisser Thortol wurde kürzlich in Louisville (Kentucky) wegen eines Vergehens verhaftet, das in jedem Fall als durchaus ungewöhnlich betrachtet werden muß. Hatte der Mann doch seine eigene Schwiegermutter geheiratet und dadurch gegen die Gesetze des Bundesstaates verstoßen. Der Angeklagte, der erst seit wenigen Tagen verheiratet war, erklärte sich in der Verhandlung für unschuldig, da er beim Eingehen der neuen Ehe von seiner ersten Frau bereits seit Wochen geschieden war, so daß die Mutter seiner früheren Frau vom Tage der Scheidung an nicht mehr als seine Schwiegermutter betrachtet werden könne. Angesichts des schwierigen Falles, der in der Gerichtschronik der Vereinigten Staaten noch nicht dagewesen ist, sah sich der Richter außerstande, ein Urteil zu fällen, sondern hielt es für angezeigt, die Verhandlung zu vertagen.

(„Gestohlen beim Magistrat Potsdam“.) Um sich vor Dieben zu schützen, hat der Magistrat Potsdam zu einem nicht alltäglichen Mittel gegriffen. In den Magi-

stratsräumen des Stadtschlosses sind in der letzten Zeit eine Unmenge von Glühbirnen aus den Beleuchtungs-lämpfern gestohlen worden, eigenartigerweise aus den Räumen, die weder dem Publikum noch Bauhandwerkern zugänglich sind. Um nun das Stehlen der Glühbirnen zu verhindern, werden sämtliche Glühbirnen mit der geätzten Inschrift „Gestohlen beim Magistrat Potsdam“ versehen. Vor dem Ankauf dieser Glühbirnen wird gewarnt.

(Die kinderreichsten Familien Frankreichs) erhalten, nach einer Testamentsbestimmung des verstorbenen Ehepaars Cognac, jährlich je 25.000 Frank Unterstützung. Darauf haben jedes Jahr 90 Familien, die über einen außergewöhnlichen Kinderreichtum verfügen, ein Anrecht. In diesem Jahre sind Familien, die 12-18 Kinder besitzen, davon beachtet worden. Zwei von ihnen haben sogar 19, beziehungsweise 22. Die alljährliche zur Verteilung kommende Rente beträgt insgesamt 2.250.000 Frank.

(Der Schlaf bei einer Gerichtsverhandlung.) Bei einer Gerichtsverhandlung in Berlin schief dieser Tage ein Zuhörer während des Plädoyers des Staatsanwalts ein. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Schlafex 20 Mark Geldstrafe wegen „Ungebühr“ — was sich vom Standpunkt des Staatsanwalts begreifen läßt. Das Gericht erkannte auf einen Tag Haft. Ob Staatsanwalt und Gericht wohl so prompt eingegriffen hätten, wenn das Einschlafen während der Rede des Verteidigers passiert wäre?

(Die Entschuldigung.) „So, so, die Majern hast du gehabt? Und da hast du nur einen Tag gefehlt?“ — „Ja, Herr Lehrer, ich habe ja auch nur eine Majer gehabt!“

(Kunstverständnis.) Er: „Das große Bild da im Goldrahmen ist ein echter Rembrandt!“ — Sie: „Wunderbar. Und das andere?“ — Er: „Ein echter Rubens.“ — Sie: „Reizend. Und beide von demselben Maler gemalt?“

(Um 11 Uhr vormittag.) „So spät gehen Sie ins Amt, Herr Baron?“ — „Ja, wie soll ich sonst das Ueberstundenmachen aushalten?“

Der Förster.

— Roman von A. Groner. —

Er zog jetzt ein Buch aus seiner Rocktasche und tat, als ob er im langsamen Gehen lese, sah zerstreut auf, als sie ihn grüßte und spielte recht gut einen, der sich erst drauß besinnen müsse, wer sie sei.

Dann aber kamen sie rasch in ein Gespräch und bald fing das alte Weiblein, durch seine Fragen und Einwürfe geschickt gelenkt, alles zu berichten an, was ihr im Leben mit Frau d'Nubij niemals aufgefallen war: wie hart die Frau gegen die Untergebenen ihres Mannes gewesen und wie sie von jenen dafür gehaßt worden sei. Wie aufopfernd sie ihren Mann gepflegt hatte, dann — erzählte Kathi — wie der Herr unten im Flur auf der Bahrt g'leg'n ist, ist sein Zimmer noch immer versperrt geblieben. Nicht einmal aufräumen hab'n wir's dürfen!

— Merkwürdig! — Ja, aber das Merkwürdigste kommt erst. — So.

— Wie sie und der Herr Leon, das ist nämlich ihr einziger Sohn — den sollten S' kennen, gnädiger Herr, so ein lieber, junger Mensch —, wie sie also und der Herr Leon vom Begräbnis nachhau's kommen sind, da haben die zwei lang miteinander geredet. So eifrig haben S' geredet, daß S' gar nicht zum Essen gekommen sind. Endlich hat der junge Herr in aller Eile fort müssen, sonst hätt' er den Zug veräumt.

— Lebt er also nicht hier? — Ah wo! In Wien wohnt er. Für die Eisenbahn bau'n tut er! Also — wie er fort ist, geht die Försterin in dem toten Herrn sein Zimmer. Die Christl, das ist unser Jungmagd, und ich, wir sitzen in der Küche, die gerade unter dem Zimmer liegt. Dann bleib't's lang — sehr lang still, fährt die Kathi fast flüsternd fort. Da fangt der Wald, der beim Herd liegt, z' wipeln an. Die Christl ist nimmer zu halten. Auch mir wird's heiß und kalt. Ich muß aufsteh'n, ich muß das Licht nehmen und hinaufgeh'n, und die Christl drückt sich an mich und geht mit. Da — wir sind eben mitten auf der Stiege — tut sich oben eine Tür auf.

— Sind Sie's, Frau Försterin? stoßt es mir heraus.

Sie antwortet: — Wer soll es denn sonst sein? Ihre Stimm' war heißer und die Lampe, die sie getragen hat, schwankt und der Schlüsselbund in ihrer anderen Hand klirrt, und ihr Gesicht ist ganz weiß und ihre Augen fixieren auf das steife, grüne Papier, das sie auch haltet. So geht sie oben vorbei und in ihr Zimmer.

— Weiter, sagt der Herr Rat.

Die Kathi schüttelt den Kopf.

— Weiter weiß ich nichts mehr, sagt sie, tief aufatmend. Später, in der Cremitage, ist mir wohl noch manchenmal unheimlich zumut' g'word'n, wenn sie stundenlang vor sich hing'starrt hat und wenn dann ihr Mund ungut zu lachen angefangen hat. Und einmal, ja, einmal hat S' was g'sagt, darüber ich hie' nachdenken mußten.

— Was war das? — Drei Tag vor ihrem Tod jät' ich im Garten.

Hinter den Ribiselstauden bin ich gekniet. Sie kommt vom Haus her, ist zum Ausgehen angezogen und hat's eilig. Ich schau durch die Blattdüken auf sie. Ihr Gesicht ist rot. Ihre Augen glänzen. Jetzt kommt auch das ins Rollen, sagt sie ganz laut. Ich steh' auf. Sie sieht mich bitterböse an, grüßt nicht und geht.

— Wohin? Wissen Sie das? — Ins Dorf ist sie gegangen. Von dort ist sie mit der Post nach Waidhofen gefahren. Das hat sie mir selber am Abend erzählt.

— Und war gut gelaunt dabei? — Wenigstens nicht schlecht.

— Haben Sie das alles auch bei Gericht erzählt?

— Freilich! Hätt' ich's nicht tun sollen? — Aber ja! Und hat es die Herren interessiert? — Das weiß ich nicht. Der Schreiber, das hab' ich g'hört, hat g'sagt: Weibergeschwätz.

Müller lächelte verstohlen.

— Es wurde also nichts entwendet, als das Armband und die Brosche? erkundigte er sich.

— Nichts anderes, sagte die Kathi im Tone des Ueberzeugtseins.

— Aber es standen mehrere Schreibstiftdosen offen?

— Wohl, wohl. Aber gefehlt hat daraus nichts als die zwei Stückl. Das hat der Herr Leon g'sagt!

— Und Sie haben keine Ahnung, wer der Mörder sein könnte?

— Mein Gott! Es laufen genug Lumpen auf den Landstraßen; jeder von denen kann's gewesen sein. Außerdem hat sie sich hier so manchen Feind g'macht. Aber freilich, einen Todfeind, das kann ich doch nicht glauben.

Fußt als sie dies sagte, kam das Forsthaus in Sicht.

— Na, also, Frauerl, da sind Sie ja zuhause, sagte der Herr Rat freundlich, grüßen Sie mir Ihre Herrschaft. Ich gehe noch weiter. Dieser Wald ist ja herrlich schön. Also, Gott beschöhlen!

Er küßte den Hut, nickte der Kathi zu und schlenderte weiter.

Wieder schaute ihm die Alte mit freundlichem Blick nach und murmelte: Ist das ein lieber Herr! Und gar nicht stolz ist er, so wie der Schreiber, der Esel, mit seinem „Weibergeschwätz“. Der Dumrian hätt' es sehen sollen, wie gern sich der Herr Rat von mir die Sady' erzählen hat lassen! Und ist doch ein ganz ein anderer Herr als der notige Federfuchser.

Während die alte Kathi so, mit sich selber redend, auf die Försterei zugin, setzte Müller gedankenvoll seinen Weg fort.

— Was war denn schon ins Rollen gekommen? Und was sollte denn noch ins Rollen kommen? Ein paar Tage, bevor die Frau ermordet wurde, ins Rollen gebracht — höchstwahrscheinlich von ihr ins Rollen gebracht werden? fragte er sich. Was sie wohl an jenem Tag in Waidhofen zu tun gehabt hat? — Ob ihre Fahrt dahin mit diesem „ins Rollen kommen“ im Zusammenhang gestanden hat? Und ob es mit ihrem elenden Tod zusammenhing?

Diese und noch viele andere Fragen legte der alte Detektiv sich während seines Spazierganges vor, aber einstweilen fand er noch auf keine einzige eine Antwort.

